

Das Ludwig Thoma-Haus und seine Bewohner

Biographie eines Dichter-Hauses

Bernhard Müller Wirthmann

Vorwort des Oberbürgermeisters



1908 hat Ludwig Thoma sein Haus auf die Tuften-Höhe am Tegernsee gebaut. Der Schriftsteller plante es als Nest für seine zukünftige Familie. ‚Die Tuften‘, wie er das Haus nannte, wurde sein idealer Schreibplatz, an dem bis zu seinem Tod 1921 viele literarische Werke entstanden. Und es wurde ihm ein Ort der Heimat, den er seit den Kindertagen in der Vorderriß schmerzlich vermisst hatte.

Thomas Leben verlief nicht nach Plan: die Ehe mit seiner Frau Marion blieb kinderlos und scheiterte. Der Erste Weltkrieg verwandelte den bissigen Satiriker in einen wütenden, zuletzt verbitterten Nationalisten. Thomas Liebe zur verheirateten Maria Liebermann von Wahlendorf blieb unerwidert. Trotzdem erbte die Frankfurter Unternehmerstochter mit jüdischen Wurzeln das stattliche Anwesen auf der Tuften und dazu sämtliche Rechte an Ludwig Thomas Werk. Mit Hilfe treuer Hausbediensteter führte Maidi von Liebermann, wie sie sich später nannte, das Haus und die dazugehörige Landwirtschaft auch durch widrige Zeiten. Die zwölf Jahre des NS-Regimes überstand sie mit persönlichem Mut und im Schutz der Aura des großen bayrischen Schriftstellers, den auch die Nationalsozialisten wertschätzten. Eine drohende Zwangsenteignung des Dichterhauses konnte die Erbin dank ihres klug taktierenden Münchner Rechtsanwalts abwehren.

„Von mir aus kann es anderswo nett sein,
so schön wie hier ist es nirgends,
und so behaglich erst recht nicht!“

Ludwig Thoma im Brief an seine Frau Marion, 11.11.1909

In den 1960er Jahren vereinbarte Maidi von Liebermann mit Hans-Jochen Vogel, damals Oberbürgermeister von München, die Errichtung einer Stiftung. 1971 übernahm die Stadt nach Frau von Liebermanns Tod das Thoma-Haus und den schriftlichen Nachlass seines Erbauers – und damit auch ein dunkles Kapitel im Leben des großen bayerischen Dichters. Ludwig Thoma war am Ende seines Lebens als übler Hetzer aufgetreten. Er hatte zuletzt in Artikeln des ‚Miesbacher Anzeiger‘ zum Mord an politischen Gegnern aufgerufen. Die Stadt stellte 1989 die Verleihung der ‚Ludwig Thoma-Medaille‘ ein.

Doch manchmal überragt das Werk den Menschen, der es geschaffen hat. Thomas Literatur wie die Komödie ‚Moral‘ (1908), das dramatische Schauspiel ‚Magdalena‘ (1912), die Romane ‚Der Wittiber‘ (1910) und ‚Der Ruepp‘ (1921), und nicht zuletzt seine bairische ‚Heilige Nacht‘ (1915/16) machen ihn bis heute zum beliebtesten bayerischen Volksschriftsteller des 20. Jahrhunderts. Dass Thomas schriftstellerische Kunst auch die Landesgrenzen zu überschreiten vermag, belegt das Resümee einer Doktorandin an der Pariser Sorbonne. Sie schrieb 1999 am Ende ihrer Arbeit über „Ludwig Thoma et Munich“: „Thoma zu lesen kann ein wirkliches Glücksgefühl hervorrufen.“

So bleibt das Kulturerbe des Dichterhauses, in dem der widersprüchliche Oberbayer Kreativität und Kraft schöpfte, ein dauerhafter Gewinn für die Stadt München. Das Zuhause Thomas repräsentiert die Stadt im Alpenvorland und strahlt durch seine Aura in das kulturelle Leben der Stadt zurück.

Die Landeshauptstadt hat sich der Herausforderung gestellt, die Geschichte dieses bedeutenden literarischen Ortes am Tegernsee zu erforschen. Die vorliegende Publikation bietet einen ersten Einblick in die Resultate der umfangreichen historischen Recherche. Deren Ergebnisse werden dazu beitragen, das Haus von Ludwig Thoma den nachfolgenden Generationen als bayerisches Literatur-Denkmal zu erhalten.

A handwritten signature in black ink, reading "Dieter Reiter". The script is fluid and cursive, with the first name "Dieter" and last name "Reiter" clearly distinguishable.

Dieter Reiter, Oberbürgermeister



Inhalt

Vorwort des Oberbürgermeisters	4
Hausbewohner auf der Tuften von 1908 bis 1971	8
Einleitung	10
Kapitel 1 Das Thoma-Haus – Planung und Bau	11
Kapitel 2 Das Erdgeschoß Der Hausgang Die Stube Der Salon, heute das Biedermeierzimmer Die Küche und der Keller Das ‚Wahlendorf-Zimmer‘	15 16 19 26 35 40
Kapitel 3 Das erste Obergeschoß Das Bad Die Toilette und Marion Thomas Schlafzimmer Die Stiege zum 2. Stock und das Treppenhaus vor der Bibliothek	43 44 46 49
Kapitel 4 Das zweite Obergeschoß Die Bibliothek mit Schreibtisch Die Dachkammern und das Abseiti	51 52 59
Kapitel 5 Die Veranda	63 64
Kapitel 6 Rund um das Thoma-Haus Die Landwirtschaft Der Garten und der Brunnen Der Tennisplatz	69 70 77 81
Anhang Die Bewohner des Thoma-Hauses 1908 bis heute Literaturnachweis Bildnachweis Dank	85 86 92 93 94

Hausbewohner

auf der Tuften von 1908 bis 1971



Ludwig Thoma, Hausherr



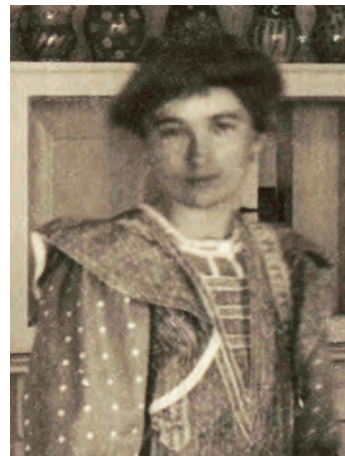
Marion Thoma, Ehefrau



Peter Thoma, Bruder



Viktoria Reitmair, Haushälterin



Maria Gottschlicht,
Hausmädchen (jung)



Georg Seestaller, Schweizer, rechts Wastl Kölbl, Gärtner



Hans Zöberlein,
NS-Zwangsmieter



Hans Förg,
Lebensgefährte



Maidi Liebermann von Wahlendorf,
Erbin



Erika von Wahlendorf,
Schwiegertochter



Paula Leschner,
vorletzte Haushälterin



Maria Gottschlicht
Hausmädchen (alt)

Einleitung



Karikatur zum Erwerb des Thoma-Hauses, 1964:
Dr. Hans-Jochen Vogel, Georg Brauchle und rechts
Albert Bayerle. Aus der Münchner Abendzeitung,
Sammlung Paula Rixner

Das Ludwig Thoma-Haus, seit über 100 Jahren der Wohnort sehr verschiedener Menschen, ist reich an Geschichten – das Dichterhaus hat viel erlebt. Gut 13 Jahre verbringt der erfolgreiche, überaus gastfreundliche Schriftsteller Ludwig Thoma in seinem Landhaus. Es folgen fünf turbulente Jahrzehnte, in denen die Erbin Maidi von Liebermann das Thoma-Haus als Pension führt. 1971 wird das Haus mit dem Übergang an die Stadt München Teil des kulturellen Erbes der Landeshauptstadt. Es erfährt seine Neubestimmung zu einem repräsentativen Ort literarischen Schaffens und bayerischer Kultur. Diese Broschüre vermittelt einen atmosphärischen Eindruck der wechselnden Zeitläufte. In Bildern, Dokumenten und Zitaten werden das Haus und seine Bewohner lebendig.

„Liebes Kätzlich ...

Ich kann dir nicht beschreiben, wie gemütlich ich mich hier fühle, und wie ich von jedem Fenster aus neues Vergnügen finde.“

13. Februar 1910: Thoma an seine Frau Marion, die beim Skifahren ist.

„Daheim sein, ein Daheim haben ist ein wundervolles Gefühl, für das nichts entschädigt. ... Dieses starke Gefühl kennst Du nicht ...“

20. September 1920: Thoma an seine Geliebte und Erbin Maidi von Liebermann



Das Thoma-Haus
Planung und Bau

Kapitel 1

Kapitel 1

Planung und Bau

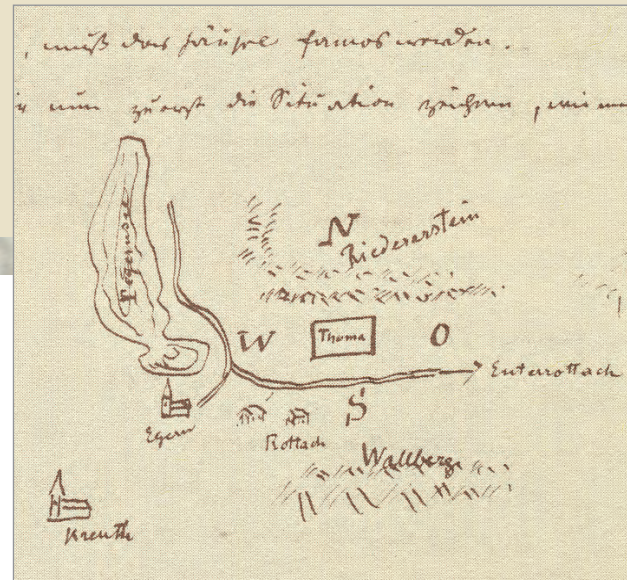


Ignatius Taschner,
Bildhauer, Grafiker und Maler. Um 1900

„Das Haus macht mir in der prächtigen Einteilung viel Freude. Nichts wie Licht und Helligkeit. ... Ich bin Taschner viel Dank schuldig.“

So schreibt Ludwig Thoma im Sommer 1908 an seinen Freund und Dichterkollegen Ludwig Ganghofer.

Das Thoma-Haus verdankt seine Entstehung zwei ungewöhnlichen Orten: dem Sixhof in Finsterwald bei Gmund, wo



Thomas Brief aus Stadelheim an Taschner mit Lageplan des Bauplatzes, Ausschnitt. 11. November 1906

Ludwig Thoma zwischen 1902 und 1905 sommers wie winters viele Wochen verbringt – und dem Gefängnis in Stadelheim, wo Thoma 1906 für sechs Wochen einsitzen muß. Dort, in der Einsamkeit seiner Gefängniszelle plant er im brieflichen Austausch mit dem kundigen Freund Ignatius Taschner sein Haus, für das er ‚auf der Tuften‘ draußen am Tegernsee bereits den Bauplatz erworben hat.

Aus Stadelheim schreibt Thoma an seinen Architekten: „Ich muß Dir nun zuerst die Situation zeichnen, wie mein Anwesen liegt.“

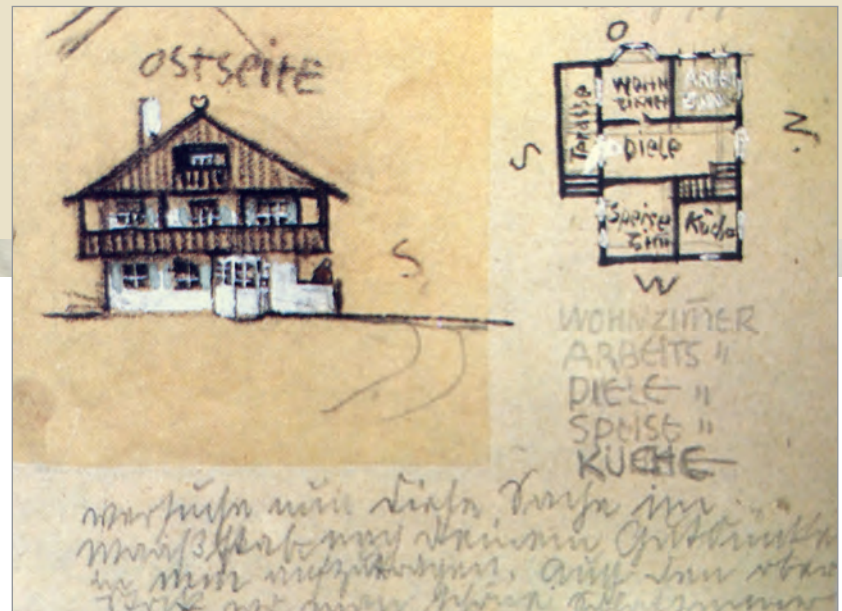
Taschner ermuntert den Bauherren, selber mitzuplanen. Die beiden diskutieren anhand von Plan-Skizzen jedes Bau-Detail innen wie außen. Der Tegernseer Baumeister Lorenz Hofmann fertigt den Eingabe-Plan und übernimmt 1907 dessen Ausführung. Im April 1908 ziehen Marion und Ludwig Thoma in den großzügigen Neubau hoch über dem See ein.

Transkription Text unten: „Pauspapier liegt bei. ... versuche nun, diese Sache im Maaßstab nach Deinem Gutdünken in mm [Millimeter] aufzutragen.“

Transkription oben: „Nach Osten geht die Gallerie herum, auch kann da ein Erker von Unten auf gemacht werden.“
unten: „So was Ähnliches meine ich für Dich. Die Treppe ist geschützt vom Dach u.v.d. Veranda u. netter Platz zum Kaffeetrinken.“

„Ich interessiere mich schon jetzt für Obstbau und kleine Viehzucht. Marion hingegen berechnet die Lage der Waschküche, des Gemüsegartens und der Rosenbeetlein. So ergänzen wir uns aufs Schönste und wollen der künftigen Dinge harren. Hoffentlich zerstört die Realität der Dinge nicht allen Nimbus, der sich reichlich angesammelt hat.“

Ludwig Thoma an Dr. Conrad Haußmann.
Ringsee, 11. Juni 1907



Kolorierte Skizzen von Ignatius Taschner. 1906



„Daneben hebt sich Stein um Stein
mein Haus.“

Thoma an Conrad Haussmann. Juni 1907

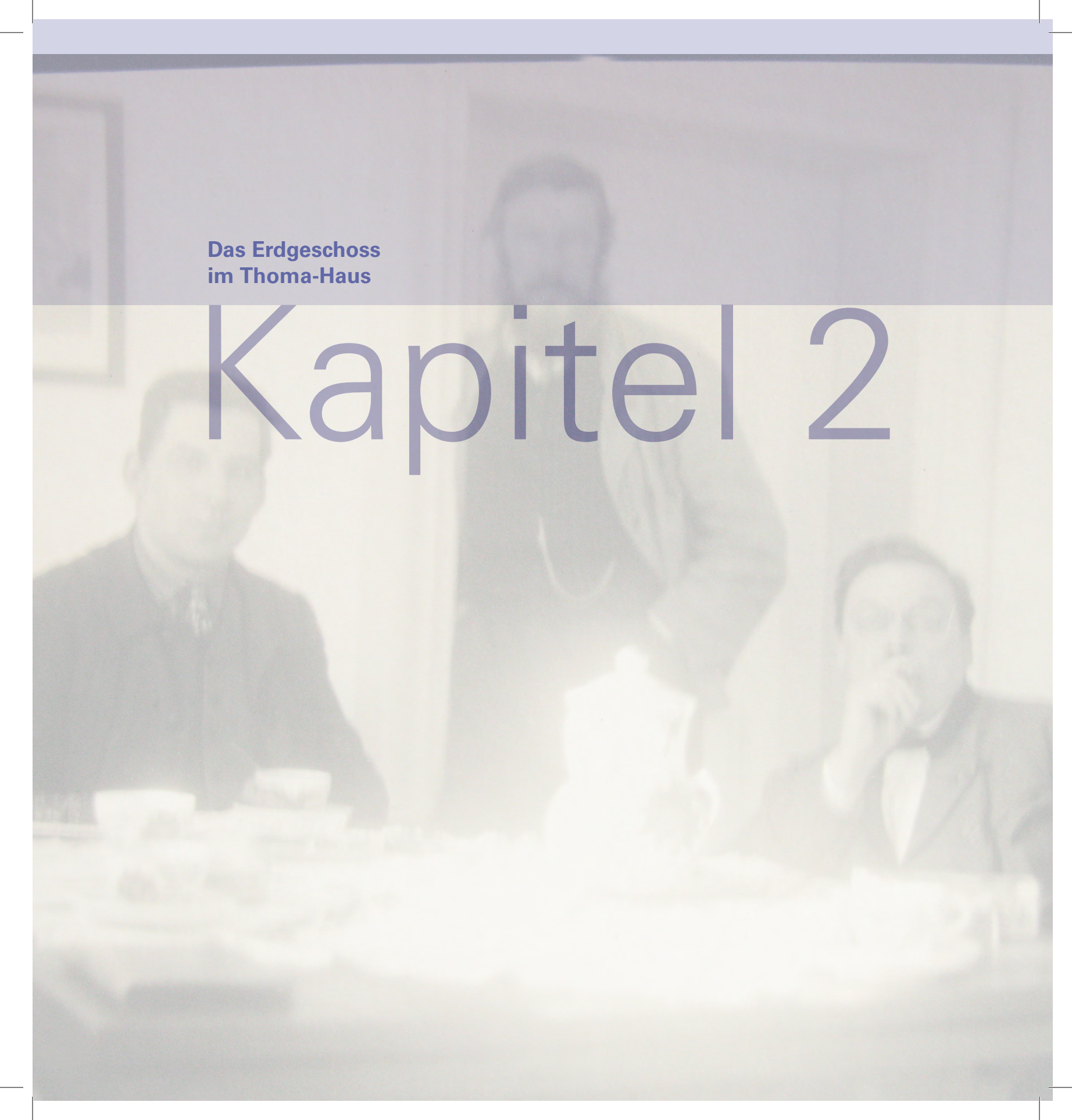
Frühjahr – Herbst 1907:
Maurerarbeiten auf der Tuften



„Mein liebes Haus in Tegernsee. Ist
außen längst fertig; und braucht innen
nur noch wenig. Alle Öfen sind
schon gesetzt, alle Böden gelegt. Am
1. Mai ist es fix und fertig.“

Thoma an Conrad Haussmann.
Januar 1908

Fertiger Rohbau, das frisch verputzte Haus



Das Erdgeschoss
im Thoma-Haus

Kapitel 2

Kapitel 2

Der Hauseingang



Detail der Haustüre. 2014

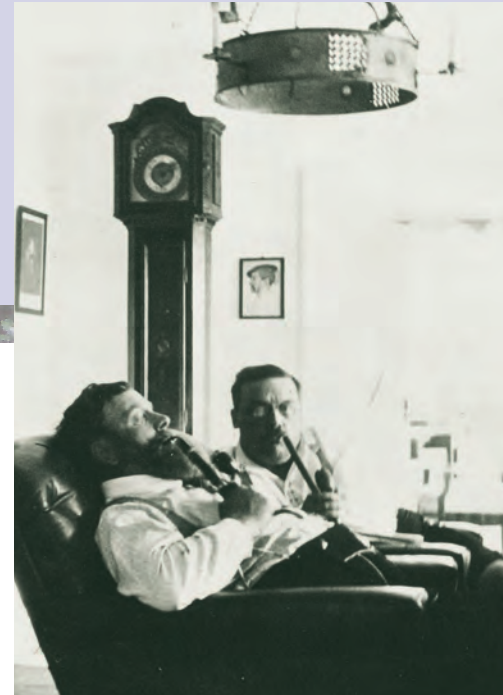
Der Ausgang nach Rottach hin. Um 1920

„Gestern habe ich im Hause für die Kruzifixe [aus Oberammergau] Plätze gesucht. Den schönen hänge ich in die Diele, ins Eck neben dem Eingang. Drunter eine hübsche Bank, das wird gut aussehen und Charakter haben.“ schreibt Thoma an Maidi im Mai 1919.

Bis in die 1960er Jahre erfolgt der Zugang zum Thoma-Haus von Rottach her. Ludwig Thoma fühlt sich auch nach Rottach

zugehörig, wie seine im Haus geschriebenen Briefe beweisen: stets beginnt er mit ‚Rottach, den ...‘ Über die Verandatreppe gelangt man zur Haustüre, die eine gediegen gearbeitete ‚Stern-Türe‘ ist. Sie öffnet sich in eine breite Diele. Von ihr gehen Stube, ‚Salon‘, Küche und Gästezimmer ab; rechts hinten führt die Treppe in das Obergeschoß. Dieser Raum ist so großzügig geplant, daß zwischen Haustüre und dem Eingang in die ‚Bauernstube‘ eine Sitzecke Platz findet. Dort setzt man sich zu kleinen Mahlzeiten nieder.

Zwischen Stuben- und Küchentüre standen zwei bequeme Ledersessel, in denen sich gut ausrasten ließ. Über das Zusammenleben mit seinem Bruder Peter schreibt Thoma im Februar 1910 an Marion: „**Liebes Kätzlich, es ist nun einmal so, daß ich dir jeden Abend einen Brief schreiben muß, zwischen die Simpl. Arbeiten hinein, die jetzt ziemlich viele sind. ... Denn du weißt schon, daß die Gespräche zwischen Peter + mir nicht sehr wortreich sind.**“



Die Thoma-Brüder im Hausgang. Um 1910



Blick ins Hausinnere.
Undatiert, Pensionszeit.



Maidi mit Besucherin im Hausgang.
1960er Jahre



Bei den Veranstaltungen der Landes-
hauptstadt München war für die Musiker
manchmal nur vor der Stube Platz.

Musiker vor der Stubentüre im Hausgang. 1973

Kapitel 2

Die Stube



Ludwig und Marion Thoma
in der ‚Bauernstube‘ kurz
nach dem Einzug. 1908

„Gar kein Gschnas; alles nach guten Mustern
alter Handwerkskunst. Aber so, wie die Fenster
darin sitzen, das ist schon mustergültig. Sie
wirken kein bisserl größer wie Bauernfenster,
obwohl sie doppelt so viel Fläche einnehmen.“

Thoma an Ganghofer. August 1907

Die „Bauernstube“, wie Thoma sie nennt, ist der gesellschaftliche Mittelpunkt des Hauses. Mit ihr haben Taschner und Thoma einen „Ort der Behaglichkeit“ geschaffen, den der Hausherr und seine Besucher besonders schätzen. Thoma wählt die

Stube auch zu seinem zweiten Schreibplatz im Haus. Er gestaltet die Wände des hellen, gemütlichen Raumes zu einer biografischen Kulisse, indem er dort viele gerahmte Fotografien und kleine Kunstwerke mit familiärem und persönlichem Bezug versammelt. Der Förstersohn ist zudem ein leidenschaftlicher Jäger. Darum kommen im Lauf der Jahre die Trophäen aus seinem Jägerleben – mehr als 150 Gamskrikerl, Geweihe und Gehörne – zu den Bildern dazu.



Die ‚Jäger‘- oder ‚Bauernstube‘ mit den Jagdtrophäen von Ludwig Thoma und seinen Vorfahren. 1950/60er Jahre



Die Stube zur anderen Seite hin mit Sofa und Kachelofen. 2006



Der Kiem-Pauli, Ludwig Thoma und Peter Thoma beim Tarocken im Herrgottswinkel der Stube (v.l.n.r.). Im Vordergrund die Tischlampe. Nach 1919

„Besonders schön war es, wenn die Sonne durch die Fenster schien und die grünen Efeuranken bestrahlte, die aus einem weiten Holzkasten auf dem Fensterbrett über die Wände gezogen waren. Jedes Blättchen wurde gewaschen, und jede Ranke sorgfältig durch die Reihen der Jagdtrophäen geleitet.“
Thomas Jäger Hans Halmbacher. 1933

„Ich wurde in ein Zimmer geführt, dessen Wände ganz von Geweihen bedeckt

sind, auf denen überall Ort und Datum der Jagd steht. Ein großes Bild Ludwig II. hängt an der Wand, das Thomas Vater von dem König bekommen hat. Die Möbel sind einfach und stilecht, der Ofen ist eine Nachbildung nach einem alten oberbayerischen Muster.“

Erich Mühsam, Tagebücher. 6. Juni 1911

„Liebstes Kätzlich ...

Hier habe ich endlich die Beleuchtung gesehen, die wir in die Bauernstube thun müssen. – Spiritusglühlampe. Wundervolles Licht; viel

stärker wie 3 Glühlampen, + dann mild;
außerdem paßt auch eine Hängelampe
am besten in den Stil. Ich beschreibe
es dir mündlich. Keine Arbeit, kein
Schmutz ..."

Thoma aus Tirol an Marion. Nov. 1909

„Mein liebes Katzl
... Olaf mit Gretl ist hier. Er zeichnet
in der Bauernstube für den Simpl;
daneben sitzt der alte Jagdgehilfe
Bauer, der mich besucht hat.“

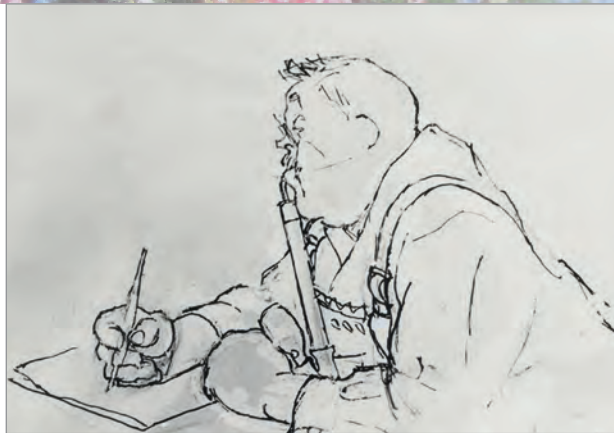
Thoma an Marion. 5. Juli 1910

„Ein besonders schöner Anblick war
der Gewehrrechen, der an der Wand
neben der Türe hing. Die Gewehre
seines Vaters und Großvaters
hielt Thoma hoch in Ehren, und der
Jäger musste sie immer mitputzen.“

Thomas Jäger Hans Halmbacher. 1933

„Mit großem Vergnügen machte er die
Gehörne auf herzförmig geschnittene,
leuchtend grüne Bretter auf und hing
sie in sein Bauernzimmer.“ Thomas
Grundsatz dabei war:
„I häng bloß dees auf in meina Stubn,
was i selba schiaß.“

Thomas Jäger Hans Halmbacher. 1933



Der schreibende Thoma,
Zeichnung von Olaf Gulbransson. Undatiert



Im Thoma-Haus waren Gäste stets willkommen.
Emil Ganghofer und Michel Dengg am Stubentisch,
im Hintergrund der ‚Gewehrrechen‘.
Zeichnung von Olaf Gulbransson. Undatiert



Der stolze Jäger vor dem Gewehr-
rechen mit seinen Waffen. 1910/12



Schubladen in der Stubenbank:
Thomas Werkzeug, Bleikugeln und
Patronenmagazine für das Selber-
Befüllen von Gewehrpatronen. 2017



König Ludwig II.
inmitten von
Hirsch-Geweihen,
Gams-Krickerln und
Reh-Gehörnen. 2017
Die Trophäen an den
Stubenwänden ver-
körpern für Thoma
viele einzigartige
Jagderlebnisse.



Ludwig Thoma auf dem Totenbett. 27./28. August 1921. In der Stube, seinem liebsten Raum, wurde der Dichter aufgebahrt.

Für eine Radio-Übertragung liest Elise Aulinger 1925 die ‚Heilige Nacht‘ zum ersten Mal. Nach dem Krieg beginnt sie auch im Thoma-Haus mit regelmäßigen Lesungen zur Weihnachtszeit.



Elise Aulinger bei der Lesung von Thomas ‚Heiliger Nacht‘ in der Stube. 1950er Jahre.



Sehr geeignet für Familienfestlichkeiten,
Hochzeiten, Kommunion, Konfirmation, Geburtstage

Bild aus dem Pensionsprospekt Maidi von Liebermanns: Die Stube, für eine der großen Feiern möbliert und geschmückt. Um 1960



Die Thoma-Erbin Maidi von Liebermann
ein Jahr nach dem Übergabe-Vertrag an
die Landeshauptstadt München. 1965



Der Münchner Oberbürger-
meister Christian Ude und sein
Vorgänger Hans-Jochen Vogel
auf Thomas Ledersofa in der
Stube. 1998

Kapitel 2

Der Salon, heute das Biedermeierzimmer



Das Biedermeierzimmer
heute. 2006

„Die Perle ist das Erkerzimmer. Nudel-
sauber. ... Es sieht so vornehm aus,
daß ich mich ab & zu frage, ob es
eigentlich wahr ist, daß mir das Alles
gehört ...“

Thoma an Taschner. 19. April 1908

Marion Thoma

Das Zimmer in der Südostecke des Hauses wird von Ignatius Taschner und Thoma als ‚Salon‘ für Marion, die junge Hausfrau im Thoma-Haus, gestaltet. Auch den weißen Kachelofen entwirft Taschner, der Künstler-Freund. Der Raum ist zehn Jahre lang Marions Refugium, denn das Ehepaar steht auch nach der Scheidung im Juni 1911 weiter in enger Verbindung. Marion kommt und bleibt bis 1918 auf Thomas Wunsch oft wochenlang auf der Tuften.

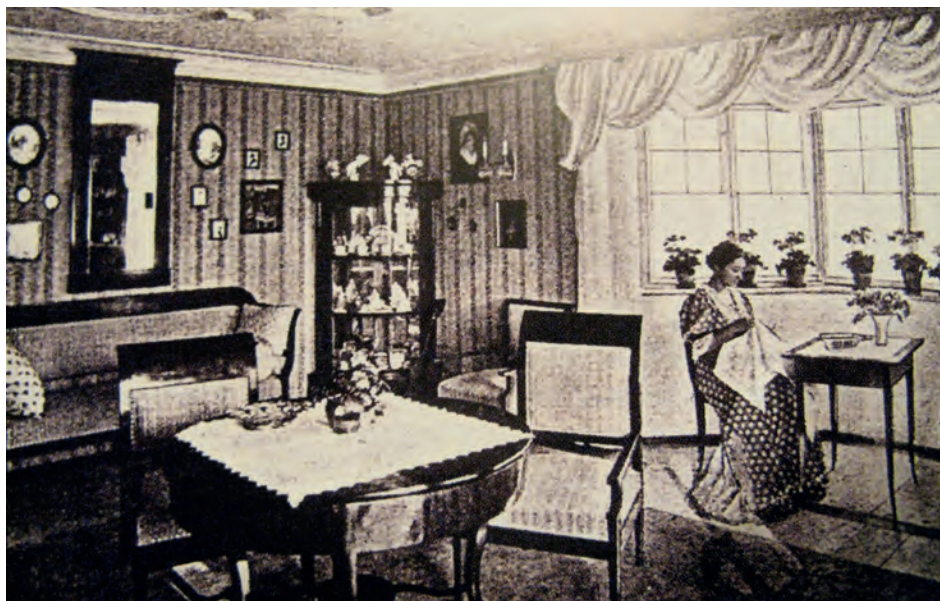
„Mein liebes gutes Kätzlich
Nun sei nur wieder lustig und schau mit deinen
braunen Augen fidel in die Welt. Du bist gesund,
ich bin gesund, ... und wenn du wirklich Heim-
weh hast, kommst du nach Tegernsee und setzt
dich an den warmen lieben Kachelofen.“

Thoma an Marion, von der er seit einem halben Jahr
geschieden ist. 6. Jan. 1912



Der Kachelofen,
von Ignatius Taschner entworfen. 2017

Marion im Erker des Salons. 1908/11





Marion mit Thomas Dackeln auf der Verandatreppe. Vor 1911

„Thoma's breites Bauerndach winkt schon von Weitem aus dem Grün. Und auf dem langen, schmalen Wiesenweg kommt uns Marion frisch und weiss und lustig entgegen mit ihrer appetitlichen Julie und den Dackeln. Voll Stolz führt sie uns in ihr wundervolles, wohlgepflegtes Haus und zeigt uns gleich alles.“

Tagebuch Grete Gulbransson. Juni 1908



„Ich danke Dir schön, daß Du für unser Häusel sorgst, und ich bin wirklich froh, wenn die alte Gemütlichkeit wieder darin ist, bis ich komme.“

Ludwig Thoma an Marion,
Unterweikertshofen/Dachau. 1. August 1908

Das Ehepaar Marion und Ludwig Thoma im verschneiten Garten östlich des Hauses. 1908/09



Marion Thoma als ‚grande dame‘. 1908/11

„In Wahrheit hocke ich nur Marion zu liebe hier, denn ich entwickle mich immer mehr zum Einsiedler und lebe im Zwiespalt, der sich zwischen Neigung und Entgegenkommen auftut. Ende Januar kratze ich aber ab und lebe allein mit meinen Büchern, indes Marion in Kitzbühel Ski fährt.“

Ludwig Thoma an Dr. Conrad Haußmann, Rießersee/Garmisch. 6. Januar 1910



Marion Thoma als ältere Dame. 1950/60er Jahre

Im Herbst 1957 kann Marion Thoma (1880 – 1966) im neuen städtischen Altersheim in München-Laim einziehen. Ihr mitgebrachter Besitz umfasst einige Möbel, ein Radio und „2 echte Teppiche, franz. Stiche, Aquarelle, Oelgemälde und Silbergefäße.“

Städt. Personalbogen September 1957



Maria Liebermann von Wahlendorf. 1918

Maidi von Liebermann – Die Geliebte

Es dauert sieben Jahre, bis Ludwig Thoma sich neu verliebt. Im August 1918 trifft er Maria Liebermann von Wahlendorf – eine in Berlin verheiratete Fabrikantentochter aus Frankfurt. Er bittet sie, seine Frau zu werden. Drei Jahre lang umwirbt der bayerische Dichter die ferne Geliebte, doch diese zieht zu seinen Lebzeiten nicht auf die Tuften. Frau von Liebermann studiert in Stuttgart Gesang und ist nicht bereit, für Ludwig Thoma ihr selbstständiges Leben in der Großstadt aufzugeben. Der einsame Thoma leidet unter der



Maria Liebermann von Wahlendorf (rechts, ganz in Weiß) zu Besuch im Thoma-Haus. 1919

Abweisung sehr. Vor einer Magenoperation im August 1921 macht er Maria von Liebermann zu seiner Haupterin. Kurz nach der Rückkehr aus dem Münchner Krankenhaus stirbt Ludwig Thoma im Biedermeierzimmer.

„Mein aller-allerliebstes Mädel, mein liebes süßes Wurstel! ... Pauli Kiem sitzt mir gegenüber u. spielt Guitarre und singt. ... Musik – und was passte besser dazu als liebe Gedanken an Dich, als Träume von einer Zukunft, in der Du alles mit mir teilst?“

Thoma an Maidi. 13.12.1918



Letztes Foto des Paares Maria Liebermann von Wahlendorf und Ludwig Thoma. 1921

„Vier Wochen später war er tot!“

Maidis handschriftliche Notiz auf der Foto-Rückseite. Undatiert

Maidi von Liebermann – Die Erbin

Nach Ludwig Thomas überraschendem Tod wird ‚Maidi von Liebermann‘ (so ihr selbstgewählter Name) als seine Erbin die Hausherrin auf der Tuften. Es dauert zehn Jahre, bis sie sich von einer Karriere als Konzertsängerin verabschiedet. 1932 kehrt Frau von Liebermann aus Berlin an den Tegernsee zurück; fortan ist das Thoma-Haus ihr Lebensmittelpunkt. Maidi von Liebermann folgt bald ein junger Mann auf die Tuften: ihr Lebensgefährte Hans Förg.

Auch als in der NS-Zeit ein fanatischer Nationalsozialist mit seiner Familie in ihr Haus zwangseinquartiert



Die Erbin Maria Liebermann von Wahlendorf. Um 1921

wird, behauptet Frau von Liebermann das Biedermeierzimmer als ihr Reich. Sie kann die Zwangsenteignung des Thoma-Erbes durch das NS-Regime erfolgreich abwenden. Bis Ende der 1960er Jahre bleibt sie die Herrin auf der Tuften.

Maria von Liebermann

sang in

Hamburg
Stettin
Halle
München
Stuttgart
Frankfurt a. Main

mit großem Erfolg

Pressestimmen
über die Liederabende von unbekannten Schubert-Liedern

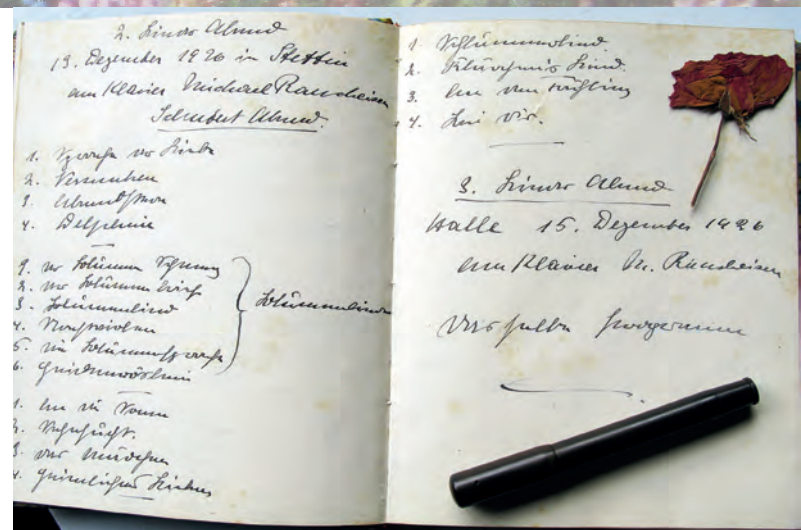
Hamburg

HAMBURGER NACHRICHTEN vom 14. 1. 27 (Prof. Dr. Ferdinand Fohl):
Maria v. Liebermann, eine Künstlerin von pikanter Note und reizvoller Persönlichkeit, stellte sich einer gefassten und darum aufmerksamsten Gemeinde in ihrem Schubert-Abend als Liedersängerin vor; in deren Leistungen Begabung, natürliches Singtalent, Sinn für das Zierliche, Zarte, feine Belichtung des Vortrags, aber auch das prickelnde Mousses eines beweglichen und leicht flüssigen Temperaments sich angenehm mischten. Ein rein lyrischer Typ, weist sie der Charakter ihrer hellen, leicht anschlagenden, die Kopffresonanz mit elegantem Griff lassenden Sopranstimme auf den Kreis des Anmutigen, Spielerischen, Heiteren hin, und auch der Ausdruck des Sinnigen, Liebenswürdigen, fein schwingender Empfindungswellen, abgedämpft verhüllender Lyrik ist ihr, häufig in ganz reinen Lauten, erreichbar. Leise an Claire Dux erinnernd, erfreut sie durch ihre gediegte mezza voce und ein technisch sehr sauberes Pianissimo, das war z. B. in den Liedern „Der Blumenbrief“ und „Nachtviole“ der Fall; für das Stück „Die Blumensprache“ hielt sie ein schwerloses Parlando in Bereitschaft. Ihre schönste Leistung gab sie im „Heidenrölein“. Wieviel Poesie, Süße des Ausdrucks und lebensvolle Charakteristik wird hier lebendig! Von Michael Raucheisen am Blüthner virtuos begleitet, errang die interessante Künstlerin einen ungewöhnlich lebhaften Erfolg.

Gefällige Anfragen erbeten an:

Werbeplakat der Konzertagentur von „Maria von Liebermann“ 1927

„Ich wollte es wär wieder Sommer u.
hörte Sie singen (u. Maier schimpfen:
nein, nein, falsch, noch mal p.p.).
Es grüßt ergebenst Wastl Kölbl“
Wastl Kölbl, Gärtner auf der Tuften, an
Maidi. 17. November 1924



Konzert-Tagebuch der Maria von Liebermann. 1926

„Tuften, den 27. November 1924

Liebe gnädige Frau! Wie geht es Ihnen? Hoffent-
lich besser, so dass gnädig Frau wieder ihrem
Gesangsstudium nachgehen kann. Ist der Pelz-
mantel angekommen? Ich hoffte nach meinem
Urlaub Antwort auf Brief und Geld vorzufinden.
Aber bis jetzt kam nichts. Bitte schreiben gnädig
Frau bald, ob sie was geschickt haben.“

Die Haushälterin im Thoma-Haus, Anna Hois an
Maidi von Liebermann, die zu dieser Zeit in Berlin,
Bayerischer Platz 5 logiert

„Haus L. Thoma.

Lieber Maierhansl Ich muß Ihnen nur schnell sagen daß mich eben der Oberamtsrichter angerufen hat, daß der Höhenweg zum Schwaighof hinunter kommt u. unser Grundstück verschont bleibt. Ich habe aber auch wie eine Löwin gestern gekämpft. Der ganze Gemeinderat erschien bei mir, es war keine Kleinigkeit. ... –

Man darf nicht zu weich sein, sonst wird man selbst schlapp und energielos. –“

8. Okt. 1921: Maidi von Liebermann an Thomas Nachbarn und Freund, den Redakteur Hans Maier in München

„Freitag 8. X. '37:

Im Regen in den Ort. Einkäufe. Baiern-Strickjacke etc. Gute Schlachtplatte ... Um 4 Uhr zum Wildpark, dunkel und feucht. Hirsch rührte. Kaffee, Thee. Nach Tisch abends kam Maidi v. Liebermann mit Hansl Förg aus Tirol zurück. Lange Gespräche. Um ½ 11 zu Bett.“

Tagebuch des rheinischen Notars Matthias Rech, im Herbst 1937
Pensionsgast im Thoma-Haus



Von rechts nach links: Hans Förg, Maidi von Liebermann, und ein Unbekannter. Um 1934



Maidi von Liebermann und der Münchner Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel, 1963. Ausschnitt aus der Münchner Abendzeitung, Sammlung Paula Rixner



Diesen Strohhut trug Maidi bei einem Treffen mit OB Hans-Jochen Vogel in den 1960er Jahren. 2017

Übergabe an die Landeshauptstadt

Der vertrauensvolle Kontakt zwischen Maidi von Liebermann und dem Münchner OB Hans-Jochen Vogel führt 1964 zur Übernahme des Thoma-Hauses durch die Landeshauptstadt München.



Maidi von Liebermann am großen Tisch im Biedermeierzimmer. 1960er Jahre

Kapitel 2

Die Küche und der Keller



Die Küche im Thoma-Haus um 1920: am Tisch die Köchin Viktoria Reitmair und Georg Seestaller, der für die Landwirtschaft beim Thoma-Haus zuständig ist. Hinten am Schneidbrett Maria Gottschlicht, genannt ‚Minna‘.

„Thoma bewirtete mich zunächst mit ausgezeichnetem Kaffee, zu dem es Brot mit Butter und Schnittlauch und wundervollen geräucherten Speck gab. Außerdem zwei Eier.“

Tagebuch Erich Mühsam. 6. Juni 1911

Die Küche

Küche und Bibliothek sind als produktive Pole des Hauses eng miteinander verbun-

den: Im Erdgeschoß wird für das Wohlbefinden des arbeitenden Dichters oben am Schreibtisch gesorgt. Außer den Mahlzeiten werden in der Küche viele Kannen starken Kaffee für den Frühaufsteher Thoma und seine Gäste gekocht. Damals genießt das Thoma-Haus einige Berühmtheit für die Qualität seines vorzüglichen Kaffees.

Zugleich ist die Küche für alle auf der Tuften Beschäftigten ein nahrhafter und erholsamer Ort. Auch die Gäste Thomas nehmen gerne an dem



Der Kaffee- und Tabakliebhaber
Ludwig Thoma, 39 Jahre alt.
Zeichnung von O. Gulbransson.
Januar 1906

Thoma mit Besuch am Küchentisch: neben
ihm ein unbekannter Mann, in der Mitte
der Rücken von Olaf Gulbransson, rechts
dessen Frau Grete Jehly-Gulbransson,
dahinter Peter Thoma. Juli 1910

blank gescheuerten Küchentisch Platz.
Später, als Maidi von Liebermanns Pensions-
betrieb floriert, müssen viele Gäste zufriede-
ngestellt werden. Jeden Tag gilt es,
auf engem Raum zu zweit viel Arbeit zu
erledigen. Nach 1971 wird es vor dem
großen Herd bedeutend ruhiger. Nun nut-
zen die Hausverwalterinnen den Raum als
Wohnküche für sich und ihre Familie.

**Paula sollte einen Kuchen backen, das Rezept
verlangte 5 Eier, Maidi aber meinte:
„Da reichen doch bestimmt auch drei!“
Paula sagte „Jaja“ ... und dann hab i' siebene
eing'haut, und hernach hat's g'sogt: „Siehst du,
hab' ich es nicht gesagt, es reichen auch drei!“**
Paula Rixner im Frühjahr 2014 über ihre Zeit als
Haushälterin im Thoma-Haus 1958 – 65



Die Küche zur Pensionszeit an einem Sonntagmittag nach dem Abwasch. Links Maria Gottschlicht, in der Mitte die Köchin und Haushälterin Paula Leschner, rechts der Gärtner Heinz Kunkel. Um 1960



Die Thoma-Erbin Maidi Liebermann von Wahrendorf, wohl an der Küchentüre. 1930er Jahre



Der alte Küchenherd, heute außer Betrieb. 2017



Die Kellertreppe hinauf in die Küche. 2017

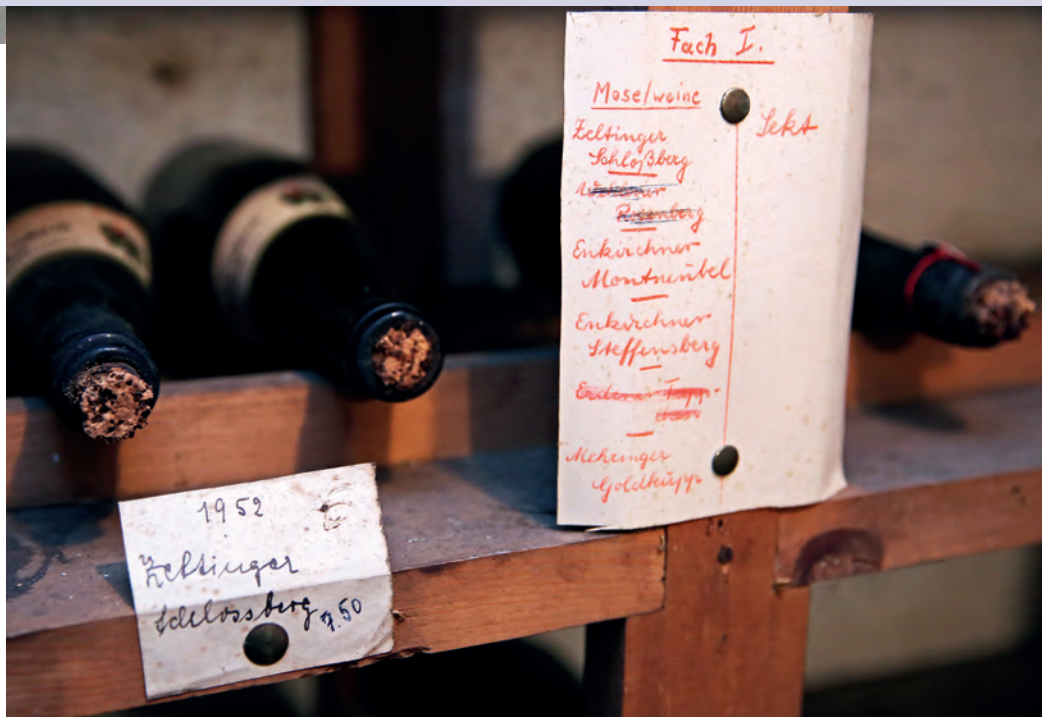
Der Keller

Über die steile, original erhaltene Kellertreppe gelangt man in den einstigen Milchkeller – heute das so genannte ‚Fahrerstüberl‘ – der Aufenthaltsraum für Chauffeure. Dahinter liegen die Waschküche und der Wein- und Vorratskeller.

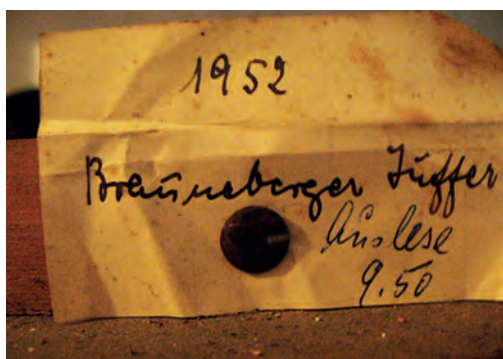


Die Turnstange in der Waschküche, an der Maidi von Liebermann einst zur Stärkung ihres Rückens Turnübungen machte. 2017

An den Flaschen-Stellagen befinden sich heute noch die handgeschriebenen Zettel Maidi von Liebermanns mit den Weinsorten und ihren Preisen. Wenige 65 Jahre alte Weinflaschen haben mit verdorbenen Korken die Jahrzehnte überlebt.



Eine Stellage des Weinkellers mit den handgeschriebenen Lagenzetteln der Pensionschefin Maidi von Liebermann. Ein Zeltinger Schlossberg Riesling von 2007 kostet heute 38.- Euro die Flasche. 2017



Das Schild zur ‚Brauneberger Juffer Auslese‘, ebenfalls ein Moselwein, weist auf die Weinkenntnis der Hausherrin hin. Ein 2008er Jahrgang wird aktuell für 40.- Euro angeboten. 2014

Kapitel 2

Das ‚Wahlendorf-Zimmer‘



Das Zimmer in der Nordwest-Ecke des Hauses gegenüber der Küche. Um 1920

Das ‚Wahlendorf-Zimmer‘ war ursprünglich durch eine Tür mit dem Biedermeierzimmer verbunden. Zu Thomas Zeiten ist es als Wohnzimmer eingerichtet. Maidi von Liebermann möbliert es als Pensionszimmer und vermachte zuletzt ihrem in Südafrika lebenden Sohn ein lebenslanges Wohnrecht in diesem Raum; daher rührt der heutige Name. Doch Edgar Liebermann von Wahlendorf zieht es vor, nach seiner Rückkehr 1976 im Tiroler Haus seiner Mutter zu leben.



Das Waschbecken für die Pensionsgäste ist effektiv in einer Kleiderschrank-Kulisse versteckt. Offenbar wurde die Schrankwand 1934 eingebaut. 2017



Edgar Liebermann von Wahlendorf, beim 70. Geburtstag seiner Mutter zu Besuch im Thoma-Haus, begrüßt den Kiem Pauli. September 1954



„Im Wirtshaus“. Bruno Paul um 1900

Im Treppenaufgang hinauf zum ersten Stock hängt diese Wirtshausszene aus dem Dachauer Hinterland. Der vielseitig talentierte Bruno Paul hat Ludwig Thomas erstes Buch „Agricola“ (1897) illustriert und ihn, den Neu-Münchner, mit seinen Künstlerkollegen vom „Simplicissimus“ bekannt gemacht. Thoma schätzt Pauls Fähigkeiten sehr. Doch kann er später als Redakteur nicht verhindern, dass der Freund 1906 den „Simpl“ verlässt und Direktor der renommierten Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin wird.



Bruno Paul (1874 – 1968),
Zeichner, Designer und
Architekt. 2014

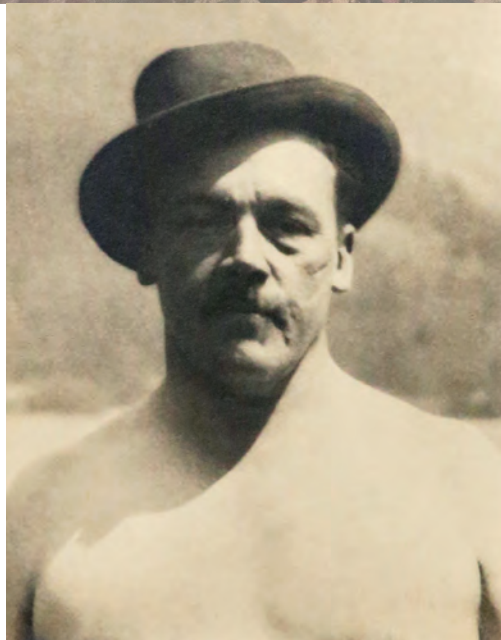
Das erste Obergeschoß
im Thoma-Haus

Kapitel 3



Kapitel 3

Das Bad



Ludwig Thoma privat. Undatiert



Die mächtige Porzellan-Badewanne Ludwig Thomas. 2017

Maidi von Liebermann stichelt im Brief an Ludwig Thoma:

„Mein geliebter Herr Dreck, ...“

Thomas Antwort darauf:

„Übrigens melde gehorsamst: So was von frisch gebadet, geduscht, gestriegelt und von Reinlichkeit strahlend wie der Prolet von der Tuften, der Bauer und Uncultivierte, gibt's gar nicht mehr. Dagegen sind alle Frankfurter Buwwe Drecksäu.“

Rottach, 16. Mai 1919

„Vergiß nicht, Mädle, bring nur O d o n t a mit, ich bin es so gewohnt. Kein anderes Mundwasser!“

Ludwig Thoma an Maidi von Liebermann in seinem letzten Brief aus dem Krankenhaus am Münchner Rotkreuzplatz. 14. August 1921

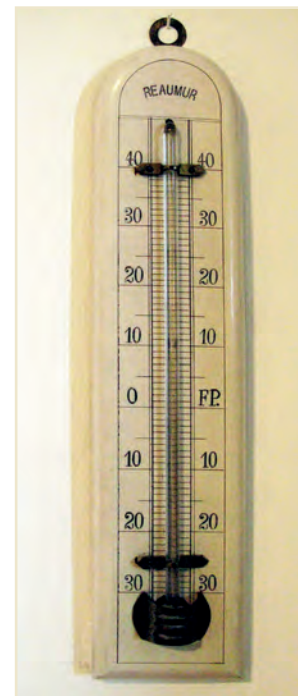
Eine Flasche von Thomas ‚Odonta‘-Mundwasser. 2014





Körperwaage und Rasierspiegel des Dichters. 2017

Das Badezimmer Thomas mit der imposanten Badewanne und den geschmackvoll gefliesten Wänden ist auch heute noch eindrucksvoller Beleg für Thomas Anspruch an weltläufige Kultiviertheit, die er selbstbewußt neben seinem Loden- und Lederhosen-Image für sich reklamierte.



Zimmerthermometer mit der alten, bis 1901 gültigen Reaumur-Einteilung. 2014

Kapitel 3

Die Toilette und Marion Thomas Schlafzimmer



Die Diele im ersten Stock ist ungewöhnlich geräumig ausgeführt. Links die Türe zur Toilette. 1973

„... Später, nachdem der Peter fort ist, geraten wir drei [Ludwig Thoma, Olaf + Grete Gulbransson] in eine angeregte Unterhaltung Bis 12 Uhr bleiben wir auf, und reden noch lang stehend auf dem oberen Gang weiter.“

Tagebuch-Eintrag von Grete Gulbransson.
13. Januar 1914, S. 134

Im ersten Stock liegen die Schlaf- und Gästezimmer, und dort ist das ‚Wasser-Closett‘. Maidi von Liebermann nutzt das Stockwerk zur Unterbringung ihrer Pensionsgäste.

Betritt ein Gast zum ersten Mal die Toilette, wird er verwundert innehalten. Denn die linke Wand des engen Raumes ist bis zur Decke mit Simplicissimus-Bildmotiven tapeziert. Nach der Überlieferung soll Thoma selber das gestalterische Werk an ungewöhnlichem Ort geschaffen haben.



„Die Schwalben sind auch schon da.
Ein Paar hat Tage lang vor dem Haus
gewartet, bis ich kam und ihm die

Fenster öffnete. Jetzt zwitschern sie fidel im alten
Nest im W.C.“

Thoma an Marion, 25. April 1911



Die Wand-Collage in der Toilette, 129 x 206 cm groß, durch eine Plexiglasscheibe geschützt. Gesamtansicht, oben Details. 2017



Das Zimmer rechts der Treppe war ursprünglich das Schlafzimmer von Marion Thoma und durch eine Tür mit Ludwig Thomas angrenzendem Schlafzimmer verbunden. Um 1920

Thoma, der im Oktober 1910 allein auf der Tuften zurückbleibt, schreibt am Tag der Trennung an seinen Freund Ludwig Ganghofer:

„Ich habe Respekt vor Marion; ob sie mich betr.[ogen] hat oder nicht, das ist heute ausschließlich ihre Sache.

Aber sie hat getan, was sie tun mußte, ohne Wehleidigkeit, ohne Rücksicht auf Stellung, Geld, und schöne Dinge. Das ist auch was. Ich habe sie oft wie ein Spielzeug behandelt, in die Ecke gestellt, wenn ich allein sein wollte. In diesen Tagen hat sie gezeigt, daß sie Klugheit und einen unbeugsamen Willen besitzt.“

Kapitel 3

Die Stiege zum 2. Stock und das Treppenhaus vor der Bibliothek



Ein Auerhahnkopf im Treppenhaus zu Thomas Arbeitszimmer, der Bibliothek. 2017

Für die Fertigung des schön geschwungenen Treppengeländers empfahl Ignatius Taschner ein Vorbild aus seinem Dachauer Umfeld.

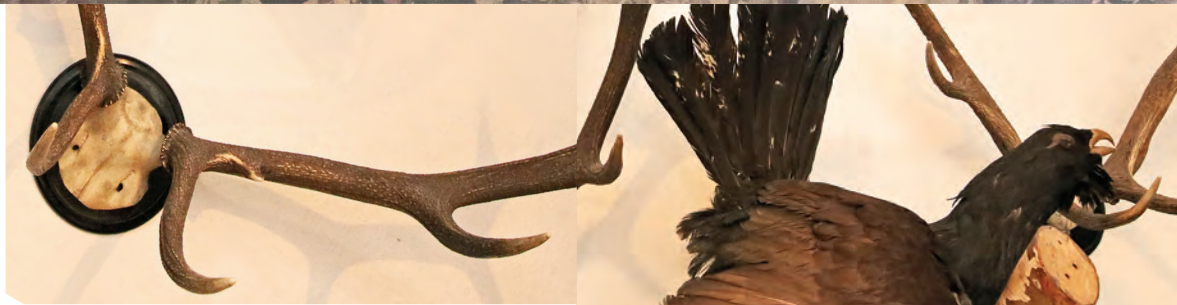
Im Stiegenhaus führt der Weg an alten Stichen, flügelschlagenden Auerhähnen und mächtigen Hirschgeweihen vorbei zum Vorplatz der Bibliothek. Hier waren in den Notzeiten nach dem 2. Weltkrieg zusätzliche Betten aufgestellt, hier wurde in der Pensionszeit des Hauses die Wäsche gebügelt.

„Am 4. Mai in der Früh habe ich doch einen Auerhahn geschossen. Reiter [der Jagdgehilfe] war ganz traurig, daß wir keinen haben sollten ...“

Thoma an seine Frau Marion. 6. Mai 1911

„Gibt's no wos Schöners als solchan Vogl? Und den soll i schiaß'n? Na, i schiaß koan mehr.“

Thoma im April 1915 über den Auerhahn.



Blick zum Aufgang in den zweiten Stock, rechts die Türe zu Marions Schlafzimmer. 2017



Stiegenpartie zum zweiten Stock. 2006

Das zweite Obergeschoß
im Thoma-Haus

Kapitel 4



Kapitel 4

Die Bibliothek mit Schreibtisch



Thoma an seinem Schreibtisch, neben ihm der Telephon-Apparat mit der Nummer 168. Sein Verleger Albert Langen fordert Thoma im Mai 1908 auf, sich im neuen Haus endlich eine Fernsprech-Verbindung zuzulegen. 1908/09.

„Dieses Zimmer empfängt einen und nimmt einen völlig auf. Wie herrlich hier zu arbeiten. Ein carrierter, wollener Teppich bedeckt den ganzen Boden.“

Grete Gulbransson im Januar 1914

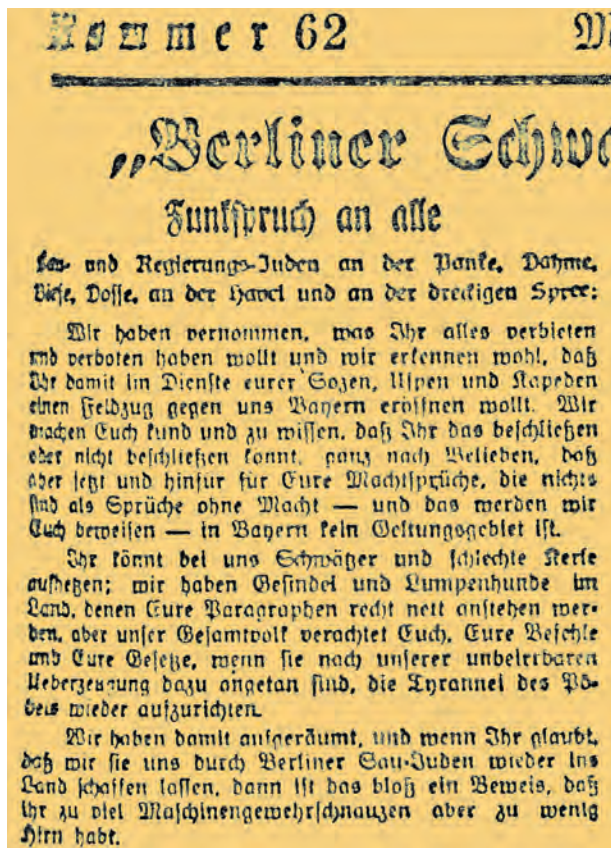
Ludwig Thomas Arbeitszimmer liegt unter dem Dach des Hauses, zum Morgenlicht

nach Osten hin. Seinen Schreibtisch hat Thoma direkt vor die Fenster gerückt. An ihm „schruppt“ er – so bezeichnet Thoma die Schreibarbeit – mit großer Disziplin an den vielen Manuskriptseiten, die zu den bedeutendsten Werken bayerischer Literatur zählen: Das Lustspiel „Moral“ (1908), der Einakter „Erster Klasse“ (1910), der Roman „Wittiber“ (1911), die Tragödie „Magdalena“ (1912), das Lustspiel „Die kleinen Verwandten“ (1914), die „Heilige Nacht“ (1916), die Novelle „Altaich. Eine heitere Sommergeschichte“ (1917), die autobiografischen „Erinnerungen“ (1919), die Romane „Münchnerinnen“ (1919), „Jägerloisl“ (1920), und der „Ruepp“ (1921).



Auswahl von Thomas Werken. 2017

Doch an diesem Schreibtisch entstehen neben den Klassikern bayerischer Literatur in Thomas letzten Lebensjahren auch ganz andere Texte: Dort schreibt er anonym ca. 170 Hetzartikel für den ‚Miesbacher Anzeiger‘.



Ausschnitt eines Thoma-Artikels im ‚Miesbacher Anzeiger‘. 16. März 1921

Derselbe Schriftsteller schreibt ein Jahr zuvor: „**Gestern las ich wieder in meinem Trostbuche Goethe-Eckermann. Da steht: ‚Ein Dichter, der politisch wirken will, muß sich einer Partei anschließen. Tut er das, so ist er als Poet verloren. Er nimmt Abschied von der Freiheit des Geistes und zieht sich dafür die Kappe der Borniertheit und des blinden Hasses über die Ohren ...‘ Just das, was ich immer fühlte.**“

Thoma an Maide von Liebermann.
26. Januar 1920

Wie die ‚Bauernstube‘ ist auch die Bibliothek für Thoma ein Erinnerungsort. Viele Tusch-Silhouetten von ‚Verbindungsbrüdern‘ und den Simplicissimus-Kollegen, alte Fotos und kolorierte Drucke seines Freundes Taschner schmücken die Wände.

Der hintere Teil des Raumes ist seiner Bibliothek vorbehalten. Thomas Interessen entsprechend finden sich in ihr neben den literarischen Klassikern vor allem Grundlagenwerke zur deutschen und europäischen Geschichte.



Rudolf Wilke (1873 – 1908),
Zeichner beim Simplicissimus
und Freund Ludwig Thomas.
2014



Thoma mit seinem modernen Fahrrad in Kreuth. 1910

Thoma beschreibt Rudolf Wilke in seinen
„Erinnerungen“:

„Auch als Persönlichkeit war er prach-
t-voll. Von der Gewandtheit und Kraft
des hochgewachsenen Mannes wurde
vieles erzählt, und kaum etwas war
übertrieben; auf großen Radtouren,
die wir zusammen machten, hatte ich oft
Gelegenheit, mich über seine Tollkühn-
heit zu ärgern, aber auch immer wieder

zu sehen, wie kaltblütig und selbstverständlich
er jede gefährliche Situation überwand. ...
Einmal radelten er, Thöny und ich durch die
Provence nach Marseille, setzten nach Algier über
und fuhren dann über Constantine nach Biskra
und Tunis.“

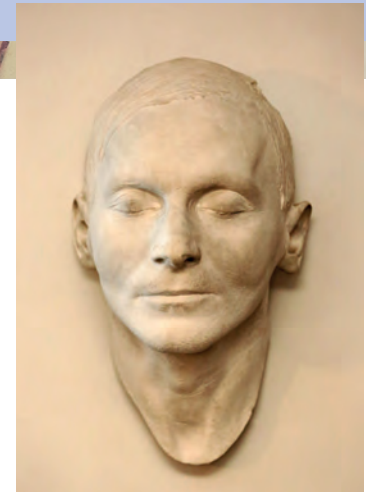


Rechts vom Fenster hängt oben ein Porträt des alten Goethe, darunter die Totenmaske des bereits 1913 gestorbenen, engsten Freundes Ignatius Taschner. Es folgt das Glückwunschschreiben von „Helen · Maia · Wuschi · Taschner“ zu Thomas 50. Geburtstag. Um 1920

Ein paar kleinformatige Tusch-Silhouetten – wohl Porträts von Simplicissimus-Kollegen – stehen auf dem Fensterbrett. Rechts oben ein Porträt des alten Goethe und ein Glückwunsch-Schreiben zu Thomas 50. Geburtstag von „**Helen • Maia • Wuschi • Taschner**“ darunter rahmen die Totenmaske des bereits 1913 gestorbenen, engsten Freundes Ignatius Taschner über Thomas Schreibtisch ein.

„Abends wie der Ludwig zurück ist, packt er die wundervolle Todtenmaske von Taschner aus. Nein, was für ein schöner Mensch. Von einer abweisen- den Reinheit. ... Der Thoma streicht ihm zärtlich mit dem dicken Finger über den Backen und da schämt er sich einmal nicht. Nachher hängt er die Maske oben in seinem gemütlichen Arbeitszim- mer auf. ... Die drei Männer plagen sich, um den kleinen Lorbeerkrantz zu befestigen.“

Tagebuch Grete Gulbransson. 16. Januar 1914, S. 135



Die Totenmaske von Ignatius Taschner. Der Lorbeerkrantz (vgl. das Zitat unten) fand sich in der benach- barten Dachkammer. 2017



Blick zur Bibliothekswand. 2006

Maidi von Liebermann nutzt die Bibliothek als abschließbaren Vorratsraum, lässt bei Engpässen auch Leute darin schlafen und erledigt an Thomas Schreibtisch ihre umfangreiche Korrespondenz. Datierbare Fundstücke in den Schreibtisch-Schubladen verweisen auf ihre oder Zöberleins Anwesenheit dort.

„Sehr schlicht gehalten sieht es aus wie eine alte Tübinger Professorenstube. – Wundervoll!“

Thoma an Taschner. 19. April 1908



KAWECO-Füller 1935 und Reichspfennige 1942. 2014

„... Gnädig Frau hat mir leider wieder den Bibliothek-Schlüssel verräumt. Nun muss ich halt Mehl und Kaffee kaufen inzwischen ...“

Die Haushälterin Anna Hois an ihre Herrin Maidi von Liebermann, die in Berlin Gesang studiert. 14. Februar 1925

5.6.41 Angriff auf Alexandria Pagel
2060

An Funkhaus München. T.B.

Bitte diesen Bericht dringend
nach Berlin zu überspielen.
Er eilt, da er mit O.K.W.-Bericht
herauskommen soll.

Frontbericht!

Heil Hitler
Pagel.

Angriff auf Alexandria

Bitte einen Umschnitt auf Folie
für Hr. Oblt. Zöberlein.

Eine Tonband-Aufnahme, die Zöberlein zu Propagandazwecken kommentieren sollte, zeugt von seinem Aufenthalt im Thoma-Haus. 2014

Von 1943 bis 45 sitzt der Schriftsteller und SA-Brigadeführer Hans Zöberlein (1895 – 1964), ein glühender Nationalsozialist, an Thomas Schreibtisch. Der erste Leiter des Münchner Kulturamtes war mit Frau und zwei Töchtern bei Maidi von Liebermann zwangseinquartiert worden. Am 28. April ist Zöberlein Führer eines Mordkommandos in Penzberg und dort für

den Mord an 16 Menschen mitverantwortlich. 1948 zum Tod verurteilt, wird er ein Jahr später zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt und erhält 1958 aus gesundheitlichen Gründen Haftverschonung.

Hans Zöberlein.

Unterschrift Hans Zöberlein. Undatiert

Transkription/Tonbandschachtel
„5.6.1941
Angriff auf Alexandrien...
Bitte diesen Bericht dringend
nach Berlin zu überspielen.
Er eilt, da er mit O.K.W.-Bericht
herauskommen soll.
Frontbericht!
Heil Hitler Pagel.
Bitte einen Umschnitt auf Folie
für Hr. Oblt. Zöberlein“



Führung in der Bibliothek durch die Hausverwalterin der Landeshauptstadt, Maria Wengler. 1973
Die Bibliothek mit ihrer besonderen Aura ist stets der Höhepunkt bei Haus-Führungen.

„Tag für Tag, jahraus, jahrein kommen Besucher. Alte Freunde, Neugierige, Willkommene und Ungebetene, solche, die danach fragen wo denn der Künstler seine Staffelei(!) stehen hatte und andere, die zum Schauen ihre Griffel hernehmen.“

Zitat aus Hans Sollacher: ‚Thoma-Expertin Maria Wengler und ihr Umgang mit Kernseife, Wurzelbürste, Staatsgästen und Bildl-Tappern: Wie das Thomahaus gehütet wird‘, Zeitschrift Tegernseer Tal Nr. 97, 1986/87

Kapitel 4

Die Dachkammern und das Abseiti



In der Dachkammer neben ihrer Dienstherrin war der Schlafplatz von Maria Gottschlicht. Die Magd hatte zwischenzeitlich auch im Keller nächtigen müssen. 2014



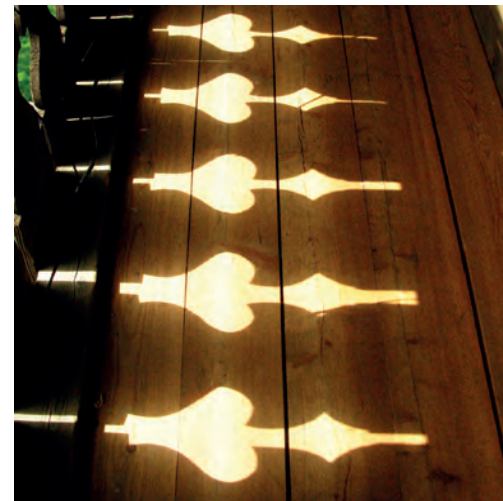
Im Anschluß an Minnas Kammer lag die Kammer der Haushälterin. 2014

Die Dachkammern

Direkt unter dem Dach waren bis in die 1960er Jahre die Schlafkammern der Dienstboten im Haus. Doch auch Maidi von Liebermann schlief – um keinen Raum für Pensionsgäste zu verlieren – jahrzehntelang im ‚Kammerl‘ neben der Bibliothek. Heute werden die Dachkammern als Objekt-Depots genutzt.

In den ‚Abseiti‘

draußen neben dem Bibliotheks-Balkon bewahrte Frau von Liebermann abwechselnd ihre Winter- und Sommer-Garderobe auf.



Spiel von Licht und Schatten auf den Balkondielen vor der Bibliothek. 2014



Im rechten Abseidl fand sich 2014 eine große Truhe mit Schuhen und Kleidungsstücken von Ludwig Thoma – darunter auch ein einzelner schwarzer Damenstrumpf. 2014 und 2017





Thomas Blick vom Balkon auf die Bodenschneid. 2014



Ludwig Thoma, der die Ruhe in der Natur wie das gesellige Miteinander gleichermaßen schätzt, eilt in Begleitung zweier Damen auf dem Gartenweg hinab nach Rottach. Er ist mit Hut, weißem Hemd und Fliege zu Trachtenjacke und ‚Loferln‘ (Wadlstrümpfen) auffallend fesch gekleidet. Undatiert, nach 1911

„Jetzt gehe ich auf die Post und werfe
den Brief in den Kasten.
Es ist ein herrlicher Abend; die Bodenschneid grün und gold, und alle Amseln,
die auf der Tuften daheim sind, pfeifen
mir ein Concert. Leb wohl, kleines Mädel
und sei fröhlich, und wenn du es nicht

sein kannst, mach es wie ich und fahre heim. ...
und nimm viele, viele Grüße und Küsse von
Deinem Lucke“

Brief Thomas an seine Frau Marion, ein viertel Jahr
vor der Scheidung. April 1911



Ludwig Thoma während seines Einsatzes als Sanitäter an der Ostfront. – Aufschrift: „Wlodawa Ruß Polen 1915“
Wlodawa liegt am Bug an der Grenze nach Weißrußland und der Ukraine.

Das Bild zeigt den schlafenden Dichter mit der Sanitätermütze auf dem Kopf, wohl während einer Rast.

Man fand das unbekannte Foto in der Schublade eines Redaktions-Schreibtisches der Zeitung ‚Münchner Post‘.



In Thomas Kleidertruhe (s. S. 58) lag auch diese Rotkreuzbinde, im Krieg ein Teil seiner Uniform. 2014

Die Veranda
im Thoma-Haus

Kapitel 5



Kapitel 5

Die Veranda



Für Marion hat man auf der Veranda eine Hängematte gespannt. Um 1908

„Und auf dem langen, schmalen Wiesenweg kommt uns Marion frisch und weiss und lustig entgegen ... Voll Stolz führt sie uns in ihr wundervolles, wohlgepflegtes Haus und zeigt uns gleich alles. Wir essen dann auf der Veranda zunacht ... mit der weiten beruhigenden Aussicht in das milde, verdämmernde Bergtal.“

Grete Gulbransson. 14. Juni 1908

Die Veranda war stets ein Ort der Entspannung und des unbeschwerten Zusammenseins. Von Thomas Frau Marion, seinen Freunden wie den Gulbranssons, bis zu den Pensionsgästen Maidis und ihrem Freundeskreis: Jeder, der auf die Tuften kam, verweilte gerne auf der südlich über dem Tal liegenden Veranda.



Der Hausherr nutzt die Veranda für einen Foto-Termin. 1912

„Dafür konnte ich aber auch mit 9 Jahren Pfeifen rauchen wie ein Holzknecht, auch ein bißchen fluchen und Erwachsene wundervoll ärgern. Am Bahnhof in Mühldorf oder Rosenheim verlangte ich eine Halbe Bier, mit der Pfeif im Maul, ganz männlich, und wenn eine Kellnerin lachte, sagte ich schon sehr nette Grobheiten. ... So wird man ein Mannsbild.“

Thoma an Maidi. 28. Sept. 1919



Olaf und Grete Gulbransson-Jehly, hier auf dem Geländer der Veranda, schätzen die gastliche Atmosphäre im Thoma-Haus sehr. 1910



Grete lernt von Pauli Kiem Gitarre – der Hausherr schaut durch's Stubenfenster zu. Juli 1910



Maria Liebermann von Wahlendorf ist im Herbst 1918 mit ihrem Mann und den drei Kindern zu Gast im Thoma-Haus: Rechts der Berliner Willy Liebermann von Wahlendorf, links sein Rivale, der Oberbayer Ludwig Thoma, dahinter Edgar, der Sohn von Maidi und Willy. In der Mitte Renée und oben rechts Ellen, die beiden Töchter aus Willys erster Ehe. September 1918

„Ich hatte auch immer das Gefühl, daß in ihrem [z.B. Thomas] gesucht bieder-einfachen, fast bäuerischem Auftreten viel mehr Geziertes und sicher nicht mehr Aufrichtigkeit als in uns Städtern lag.“

Aus: Willy Ritter Liebermann von Wahlendorf, ‚Erinnerungen eines deutschen Juden 1863 – 1936‘, München 1988. S. 207



Die ‚Minna‘ gerufene Maria Gottschlicht wird von Frau von Liebermann für längere Zeit zu deren Mutter nach Frankfurt und in ihren eigenen Berliner Haushalt geschickt. Um 1930



Maidi mit Besuchern vom ‚Verein jüngerer Buchhändler in München‘ auf der Verandatreppe. April 1933



Maidi von Liebermann (rechts), Hansl Förg und Hanna Scholl. Die spätere Opernsängerin arbeitet nach dem Krieg als Dolmetscherin für die Amerikaner und wohnt im Thoma-Haus. Nach 1945



Die Frankfurterin Maidi von Liebermann ganz bayerisch im Sommerdirndl.
Juni 1960

mit OB Vogel



Anfang der 1960er Jahre nahm der Münchner Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel als Rekonvaleszent mit seiner Frau auf der Veranda des Thoma-Hauses Platz.
Ausschnitt aus der Münchner Abendzeitung, 1963: Sammlung Paula Rixner

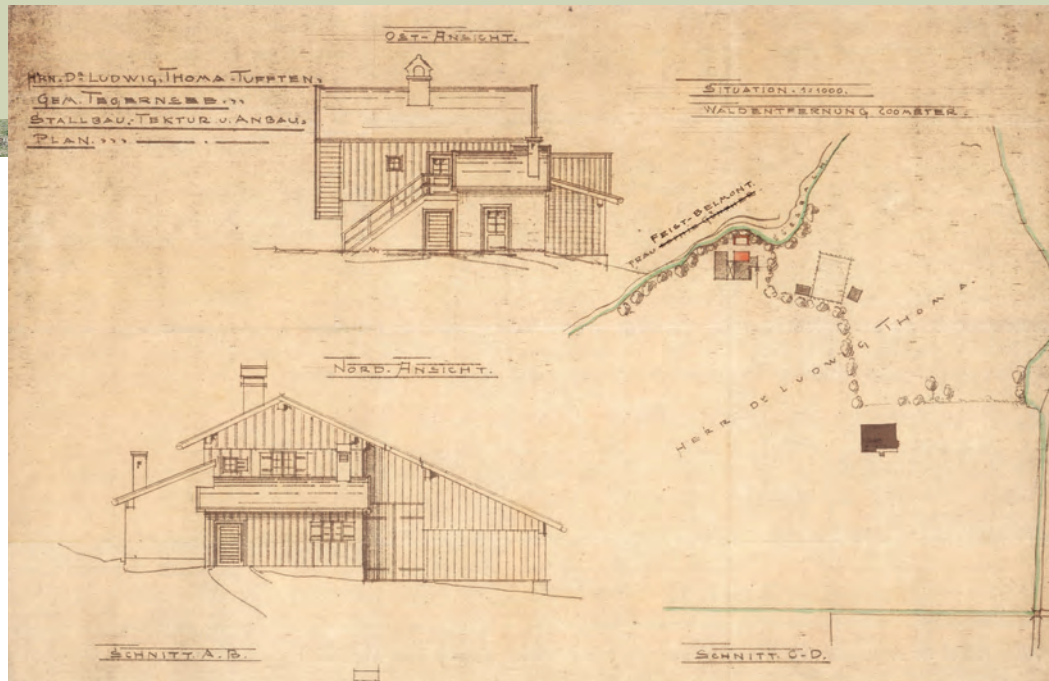
Rund um das Thoma-Haus

Kapitel 6



Kapitel 6

Die Landwirtschaft



Eingabe-Plan der Stallerweiterung, gezeichnet vom Tegernseer Baumeister Lorenz Hofmann. Auf dem „Situationsplan“ ist rechts der grünen Linie als stehendes Rechteck zwischen zwei dunkel schraffierten Quadraten (Schupfen) der neu angelegte Tennisplatz eingezeichnet. November 1909

„Ich habe heuer noch tausendmal mehr Freude am Anwesen, wie voriges Jahr.“

Thoma im Juli 1910

Nach dem Wohnhaus entsteht am westlichen Grundstücksende ein Wohnstallgebäude mit Stadel. Mit ihm will Ludwig Thoma, der Dichter mit ländlichen Wurzeln, seinen Traum von der Verschmelzung einer geistigen wie bäuerlichen Existenz wahrnehmen. Am 27. Juni 1908 berichtet er Ludwig Ganghofer:

„Das Häusel freut mich jeden Tag mehr ... der Stadel ist voll mit dem prächtigstem Heu, und etliche Fuhren habe ich selber hingelegt mit der Sense. Die Kühe geben Milch, die Hühner Eier, auch junge Kücken kriechen aus; kurz und gut, die kleine Welt ist schön regiert und darf den Herrgott loben.“

Bald erweist sich der neu gebaute Stall als zu klein, und bereits im Frühjahr 1910 wird er erweitert. Die Plan-Zeichnungen des Baumeisters Lorenz Hofmann sind die einzigen vollständigen Abbildungen, die es vom ehemaligen Ökonomegebäude gibt.



Der stolze ‚Mistbauer‘ Ludwig Thoma mit Gästen aus der Stadt.
„Ganz rechts Nelly Gerstle, verh. Wolff“ (Richard Lemp). Undatiert

Der Dichter-Bauer zeigt den Besuchern aus der Stadt voller Stolz sein neues kleines Reich: zum Beispiel Erich Mühsam, dem Schwabinger Dichter, Bohemien und Anarchist. Dieser erinnert sich in einem Tagebucheintrag vom 6. Juni 1911:

„Sein größter Stolz ist ein Kuhstall, in dem sein mächtiges, preisgekröntes Vieh lag. Dieser Thoma ist ein ganz prächtiger Mensch, unglaublich beruhigend und wohltuend.“



Erich Mühsam 1919. Geboren 1878 in Berlin, seit 1909 in München, 1915 Heirat mit Kreszentia Elfinger aus Niederbayern. 1934 im KZ Oranienburg ermordet.



Thoma betrachtet seine Hühner. Einziges bekanntes Foto des Ökonomiegebäudes: unten der Stall, rechts die Waschküche, oben die Wohnung des Schweizers Georg Seestaller. Undatiert

Auch ein großer Hühnerhof gehört zur Landwirtschaft auf der Tuften:

„...junge Hühner sind ausgeschloffen 7 und 9. Heute habe ich wieder 12 angesetzt. Am Montag ist die Viehausstellung in Gmund, und viele Leute glauben, daß unser Stier sehr weit vorne kommen wird. Ich werde mit Peter [Thoma], Girgl [Seestaller] und Reiter [Thomas Jäger] dort sein u. freue mich schon darauf“,

schreibt Thoma am 25. April 1911 an Marion.

Hat der Hofherr Zeit und Lust, beteiligt er sich selber an den landwirtschaftlichen Arbeiten. Manchmal hilft sein kräftiger Freund Olaf Gulbransson aus der Stadt mit.

„Mein liebes Katzl, ...Du wirst mich vermutlich noch als energischen Landwirth bewundern können, denn ich glaube nicht, daß wir vor deiner Ankunft [mit der Heuernte] fertig sind ...“ teilt Thoma im Juli 1910 seiner Ehefrau Marion mit, die ständig auf Reisen ist.

„Mein liebes Katzl,
 Ich danke dir schön für die lieben Briefe + Karten,
 auf die ich jeden Tag warte.
 Wir haben fortwährend Gewitterregen, + erst
 heute steigt der Barometer; hoffentlich behält er
 recht, denn ich habe 250 Stiefel voll Heu in der
 wiese stehen + warte sehnsüchtig auf Heuwetter.“
 Thoma an Marion, 5. Juli 1910

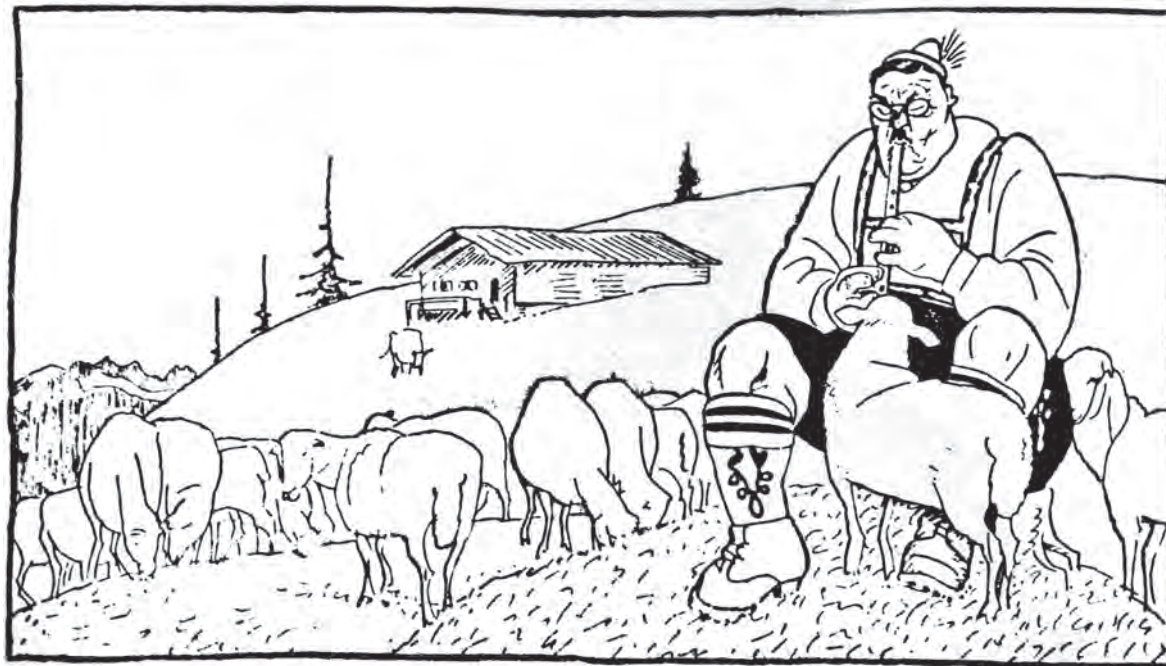


Thoma mit Olaf Gulbransson beim (Wett-?) Mähen. Um 1910



Blick talwärts über die Tuftenwiese voller Heu-Haufen.
 Undatiert

Am 16. Juli berichtet Thoma seiner Frau:
 „Mein liebes Katzl,
 ich muß dir voll Freude schreiben, daß
 wir seit gestern wunderbares Heuwetter
 haben. Heute kamen 14 Fuder herein +
 das will gut 300 Zentner heißen. Dabei
 sind die Berge so duftig, daß wir auf
 weiteres Glück rechnen können. Morgen
 bringe ich das ganze Schiffflend herein
 + damit ist unser Grund fix + fertig.“



Ludwig Thoma wirkt mit Eifer in der Landwirtschaft.

Der weltvergessene ‚Almbauer‘ Ludwig Thoma, porträtiert von Ragnvald Blix. 1917

Thomas Verbundenheit zu ‚seiner Tuften‘ ist so groß, daß er zuletzt nicht einmal mehr zu den Redaktions-sitzungen nach München kommt. Natürlich wird seine Liebe zum Leben im ländlichen Idyll von den Simplicissimus-Kollegen aufs Korn genommen.



Girgl Seestaller,
von 1908 – 1938 auf
der Tuften im Dienst.
Um 1930



Girgl Seestaller beim Kühe hüten. Um 1930

„Girgl ist im Krankenhaus; er hat einen Bluter-
guß. Der Ochs hat ihn fest herumgerissen beim
ersten Einfahren + Girgl ist wohl etwas zart
geworden. ...

Wenn die Sonne kommt, will ich Girgl zeigen,
wie man schnell sein Heu hereinbringt. Ich
würde lachen, wenn wirs herin hätten, bis er
kommt.“

Thoma an seine Frau Marion. Juni 1910

„Dees is a Mandl, sagte Doktor Thoma, da feit si'
gor nix, der hoit ma mei Sachei z'am.“

Thoma über Girgl Seestaller zu seinem Jäger Hans
Halmbacher. Nach 1914

Für die tägliche Arbeit ist Georg („Irgei“
oder „Girgl“) Seestaller (1860 – 1938)
zuständig. Er kümmert sich auf der Tuften
um Stall und Weide. Thoma hat ihn 1908
gleich nach seinem Einzug eingestellt.
Gibt es in der Erntezeit besonders viel zu
tun, unterstützen ihn das Hausmädchen
„Minna“, die Köchin und der Gärtner.



Girgl erträgt es scheinbar gleichmütig, dass Gäste des Thoma-Hauses sein Fuhrwerk zu ihrer ‚Gaudi‘ vereinnahmen. Auf dem Heuwagen sitzt die Opernsängerin Frieda Hempel (1885 – 1955, Berlin/New York), begleitet von ihrem übermütig albernden Kollegen Leo Slezak (1873 – 1946, Wien/Egern). Undatiert, nach 1911.

Im häuslichen Rahmen scheint Ludwig Thoma Gesellschaft zu lieben oder gar zu brauchen, und so finden sich nach Ausweis der Quellen fast immer Gäste im Thoma-Haus. Anders als heute üblich, bleiben die Hausgäste auch länger auf der Tuften, vom Hausherrn gerne dazu gedrängt. Beispielsweise ist der Vater seiner geschiedenen Frau Marion im Sommer 1912 gleich für einige Wochen zu Besuch bei Thoma.

Zudem erneuert dieser beständig seine Einladungen an Freunde und Bekannte, zu ihm hinauszukommen.

Erich Mühsam hält das im Tagebuch fest: Am Abend des 13. Juli 1912 trifft er in der Münchner ‚Torggelstube‘ neben dem Hofbräuhaus den Schauspieler ... „**Gustel Waldau und – sanft schlafend – Ludwig Thoma. Zu denen setzte ich mich. Thoma wachte manchmal vorübergehend auf und sagte schlaftrunken sehr komische Sachen. Dann ging er und forderte mich sehr freundlich auf, ihn mal wieder in Rottach zu besuchen.**“

Kapitel 6

Der Garten und der Brunnen



Nach einer Fotografie des Thoma-Hauses von 1912 gemalte Ansichtskarte, Gartenseite. Undatiert

„Dabei ist mein Blumengarten der schönste hier, was alle sagen.“

Thoma, September 1919

Die Begrünung und Bepflanzung des Anwesens ist Thoma ein besonderes Anliegen. Er beschäftigt dafür einen jungen Absolventen der Gartenbauschule Weißenstephan. Nach ihm kümmern sich wechselnde Gärtner um die Zier- und Nutzpflanzen rund um das Haus. Mit keinem ist er lange zufrieden.

„Ich habe vom Hofgärtner Krembs einen Gärtner rekommandiert erhalten + nehme ihn. Hans mag ein guter Kerl sein, aber es kommt nichts heraus. Die Blumen sind kläglich, das Gemüse gar nichts + wenn du nicht da bist, drückt er sich vor der Arbeit.“

So schreibt Thoma im Juli 1914 an Marion, von der er seit drei Jahren geschieden ist. Sie ist auf seinen Wunsch hin weiter als Hausfrau im Thoma-Haus aktiv. Die Obstbäume im Garten darf nur sein Bruder Peter schneiden. Thoma bezieht spezielle



Das Thoma-Haus vier Jahre nach dem Einzug. 1912

Rosengewächse von weither und gehört dem ‚Verein deutscher Rosenfreunde‘ an. Seiner neuen Liebe Maidi Liebermann von Wahlendorf gegenüber zeigt er sich als kundiger Gartenbesitzer:

„... Du meinst, ich soll die bunten Margeriten nehmen. Ich finde Astern, Nelken, Reseden, Lilien, Phlox, Bethunien usw. doch viel edler, auch viel nobler in der Farbe.“

Thoma am 17. September 1919

Auch Maidi von Liebermann beschäftigt als Hausbesitzerin später einen Gärtner und bezieht Obst und Gemüse für ihre Pension aus dem hauseigenen Garten.



Der stolze Gärtner Ludwig Thoma. 1918



Thoma mit Gästen am Brunnen. 1908/09

Der Brunnen beim Haus ist für Ludwig Thoma bis in seine letzten Tage ein besonderer Ort. In acht Tagen wird der todkranke Hausherr zur Operation ins Münchner Rotkreuz-Krankenhaus gehen, als er am 28. Juli 1921 an die spätere Erbin schreibt:
„Ich liege am Brunnen unter den Linden und schreibe Dir in dieser faulen Lage. Es ist so wundervoll still und ruhig, und ein kühles gutes Lüftchen wehrt die Hitze ab.“



Der Brunnenplatz im Pensions-Prospekt Maidi von Liebermanns. 1950er Jahre

Noch in den 1960er Jahren ist der Platz beim Brunnen ein beliebter Freisitz.



Luis Trenker, Maidi von Liebermann und Hans Förg (v.l.n.r.). Um 1960

Hans Förg wirkt im Herbst 1933 beim Film von Luis Trenker ‚Der verlorene Sohn‘ als Statist mit. Ein zeitgenössischer Zeitungsartikel berichtet unter der Überschrift „Mit Trenker im Grödner Tal“ von den Dreharbeiten in Südtirol. Über den 27-jährigen Hans Förg schreibt der Reporter:

„Ein Bauernbub aus Tegernsee, ein hübscher Kerl mit scharf geschnittenem Gesicht, hat bei Ford in Detroit als Mechaniker gearbeitet.“ –

So wird der Südtiroler Schauspieler und Regisseur zu Maidis Gast im Thoma-Haus.

Kapitel 6

Der Tennisplatz



Marion beim Tennisspielen in Bad Wiessee. 1908

„Wir spielen schon Tennis. [Eduard] Thöny wohnt bei Bachmair in Egern und kommt fleissig herauf ...“ schreibt Thoma am 25. Mai 1909 an den Münchner Verleger Georg Hirth.

Thomas junge Frau Marion geht gerne sportlichen Vergnügungen wie dem Schwimmen und Tennisspielen nach. Auch Thoma selbst widmet sich vorübergehend dem ‚weißen Sport‘.

Die Reaktion der sensationslüsternen Tegernseer Gesellschaft auf die attraktive Dame mit der skandalumwitterten Vergangenheit bringt ihren künftigen Mann in Rage:

„Wenn wir Tennis spielen, ist immer große Gesellschaft aus Tegernsee da. Ich glaube, das Viehzeug fährt eigens herüber, um Marion anzuglotzen ...“

schimpft Thoma im August 1906 in einem Brief an Ganghofer. Darum baut er später auf der Tuften seinen eigenen Tennisplatz. Er ist heute noch als ebene Fläche zu erkennen.



Thoma in Arbeitskluft mit Emil Ganghofer auf dem Tennisplatz (die beiden links von G. unbekannt). Undatiert



Ludwig Thoma im Tennisdress. Um 1909



Die Fläche des Tennisplatzes heute. März 2017



Östliche Giebelseite des Thoma-Hauses, rechts das Zuhaus Tuften Nr.13. Im Vordergrund der Gemüsegarten. Undatiert, wohl um 1970

1934 lässt Maidi von Liebermann für ihr Automobil von der Riedersteiner Straße her den heutigen Zufahrtsweg bauen. Gleichzeitig plant sie neben dem Thoma-Haus für ihren in München lebenden Sohn Edgar ein Wohnhaus mit Garagen. Er ist der offizielle Bauherr. Nach den ‚Bau-Tagebüchern‘ im Staatsarchiv München erfolgt die Genehmigung für das Nebenhaus am 19. November 1933, die ‚Bau-Fertigstellungsanzeige‘ im Juli 1934.

Im September 1934 wandert Edgar Liebermann von Wahlendorf nach Südafrika aus.

Die Thoma-Haus-Bewohner von 1908 – 2017
Bild- und Literaturnachweis
Dank

Anhang



Anhang

Die Bewohner des Thoma-Hauses 1908 bis heute

1867 Januar 21

Ludwig Thoma wird als fünftes von acht Kindern in Oberammergau geboren.

Seine Eltern sind Max Thoma, der kgl. Oberförster in der Vorderriß, und Katharina (geb. Pfeiffer) aus Oberammergau.

1873

Die Idylle in der Vorderriß endet mit der Versetzung des Vaters Max Thoma als kgl. Parkmeister nach Forstenried bei München.

1873 / 74

Ludwig Thoma wird in Forstenried eingeschult. Kurz darauf stirbt sein Vater an einem Herzschlag.

1874–1885

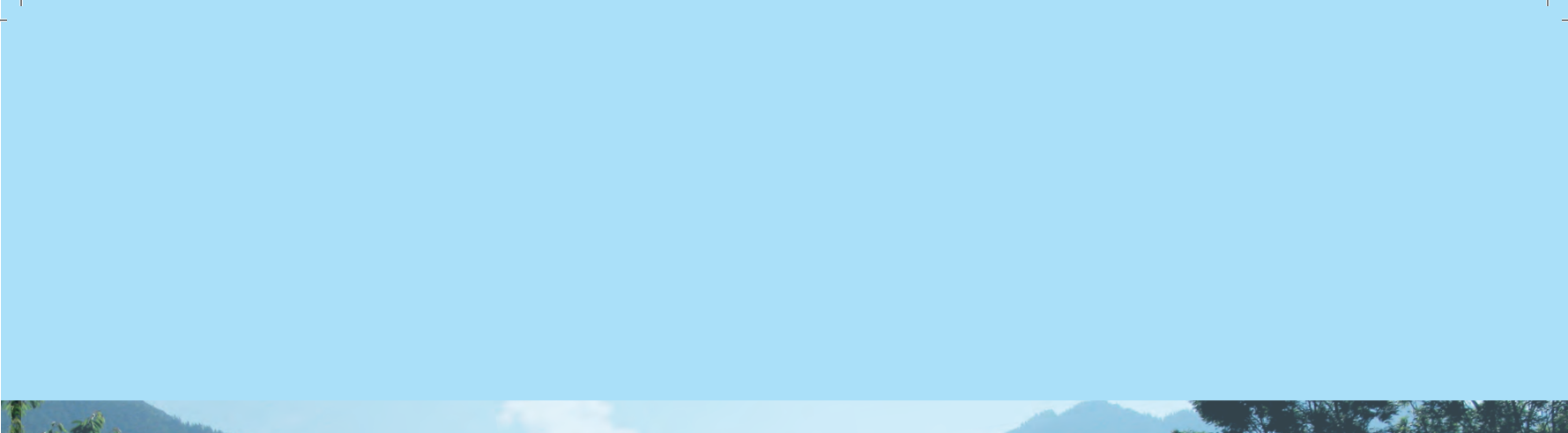
Ludwig Thoma muß in Landstuhl/Pfalz, München, Neuburg/Donau, Burghausen und Landshut seine Schulzeit absolvieren. Seine Schulerlebnisse erzählt Ludwig Thoma später in den „Lausbubengeschichten“ und in „Tante Frieda“.

1886–1893

Nach dem Abitur studiert er zunächst Forstwissenschaften in Aschaffenburg, bricht sein Studium ab und studiert Rechtswissenschaften in München und Erlangen.

1894

Nach dem Studium der Rechtswissenschaft erhält Thoma die Zulassung als Rechtsanwalt. Er eröffnet eine Anwaltspraxis in Dachau.



1897 April

Thoma übersiedelt nach München und findet Anschluss bei den Künstlern der Satire-Zeitschrift „Simplicissimus“.

ab 1898

Für den „Simplicissimus“ schreibt Ludwig Thoma bis zu seinem Tod 832 Beiträge.

1899 September

Thoma verkauft seine Anwaltspraxis am Münchner Promenadeplatz und widmet sich mit wachsendem Erfolg dem Schreiben.

1907 März

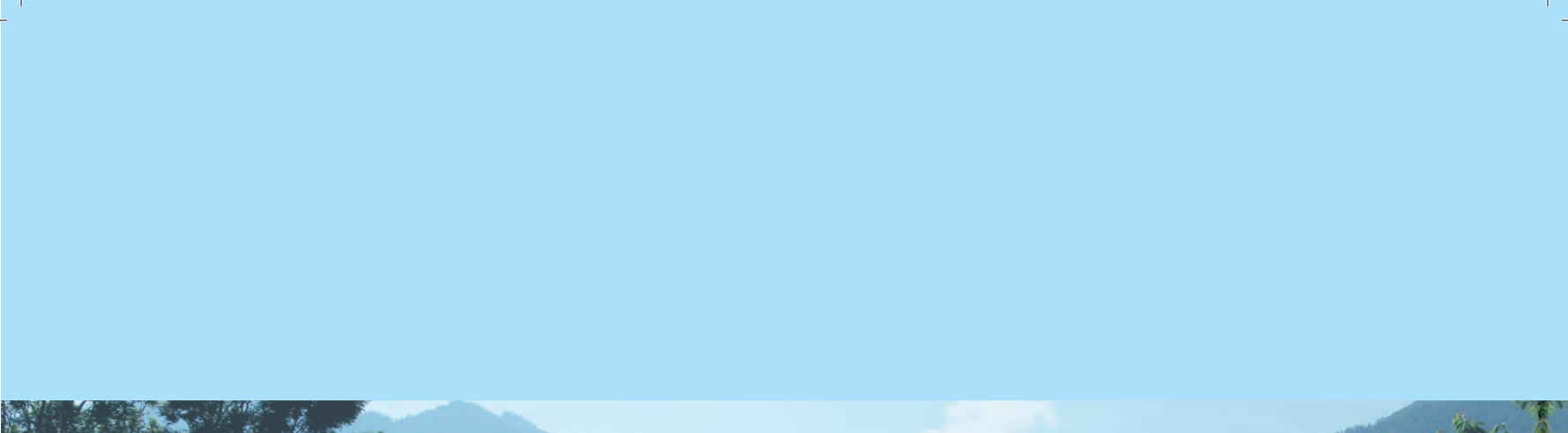
Der 40-jährige Thoma heiratet die auf den Philippinen geborene Maria Trinidad de la Rosa (1880 Quiapo/Manila – 1966 München). Ihr Künstlername ist Marietta di Rigardo, Thoma nennt sie ‚Marion‘.

1907/08

Der erfolgreiche Dichter baut auf der ‚Tuften‘, einer Anhöhe über dem Tegernsee, ein stattliches Wohnhaus und daneben einen Kuhstall mit Stadel.

1908

Georg Seestaller (1861 – 1938) wird „Schweizer“ auf der Tuften, er ist hier 30 Jahre lang für die Nutztiere und die Feldarbeit zuständig.



1911 Juni

Thoma lässt sich von Marion scheiden, bleibt aber bis Sommer 1918 eng mit ihr verbunden. Er denkt daran, sein Haus zu verkaufen.

1913

Maria Gottschlicht (1900 – 1974) aus Rottach wird als Dienstmädchen angestellt. Sie arbeitet über 50 Jahre im Thoma-Haus.

1915 April – August

Thoma wird bis zu einer schweren Erkrankung als freiwilliger Sanitäter an der West- und Ostfront eingesetzt.

1918 August

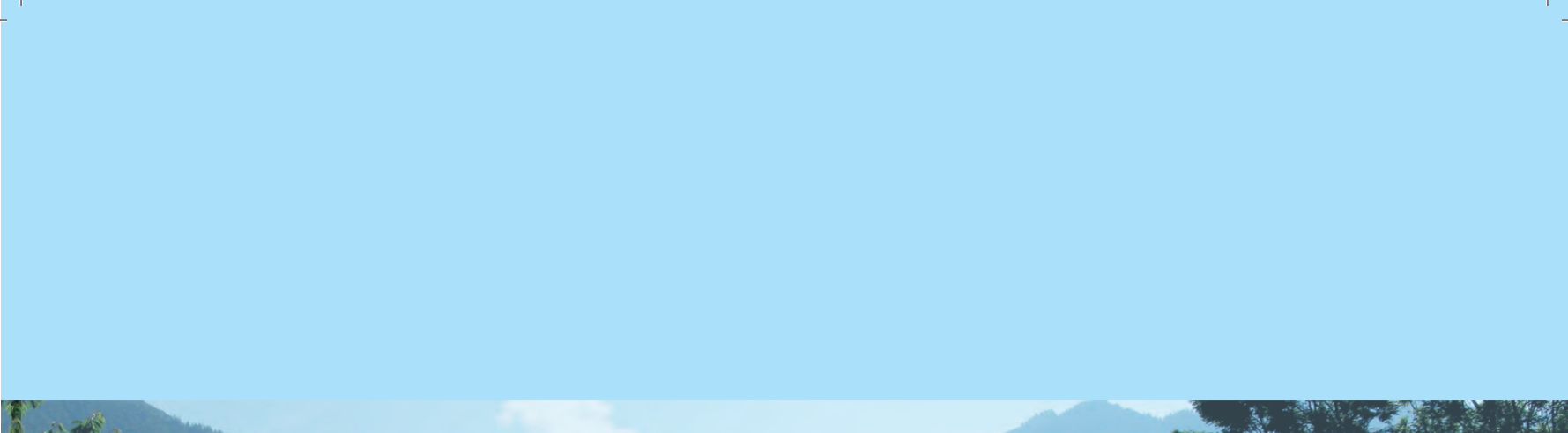
Thoma trifft in Egern Maria Liebermann von Wahlendorf (1884 Frankfurt/M–1971 Bad Wiessee) wieder, die mit einem Berliner Chemiker verheiratet ist. Er wirbt drei Jahre lang erfolglos um ihr Ja-Wort.

1920 Juli bis August 1921

Thoma schreibt ca. 170 Beiträge für den ‚Miesbacher Anzeiger‘, in denen er gegen Juden, Demokraten und Intellektuelle hetzt.

1921 August 26

Ludwig Thomas stirbt nach einer erfolglosen Operation in München daheim an Magenkrebs. Zuvor bestimmt er seine Geliebte Maidi Liebermann von Wahlendorf zur Haupterbin.



1921 bis 1932

„Maidi von Liebermann“, wie sie sich später nennt, nimmt das Erbe an. Gleichzeitig setzt sie ihre Karriere als Konzertsängerin auf deutschen Bühnen fort.

Das Anwesen wird von ihren Dienstboten Georg Seestaller, Maria Gottschlicht, dem Gärtner Wastl Kölbl und der Haushälterin Anna Hois verwaltet.

1923

Die ersten Pensionsgäste übernachten im Thoma-Haus.

1932

Maidi von Liebermann kehrt aus Berlin auf die Tuften zurück. Das Thoma-Haus wird bis 1968 ihr Lebensmittelpunkt.

1933 / 34

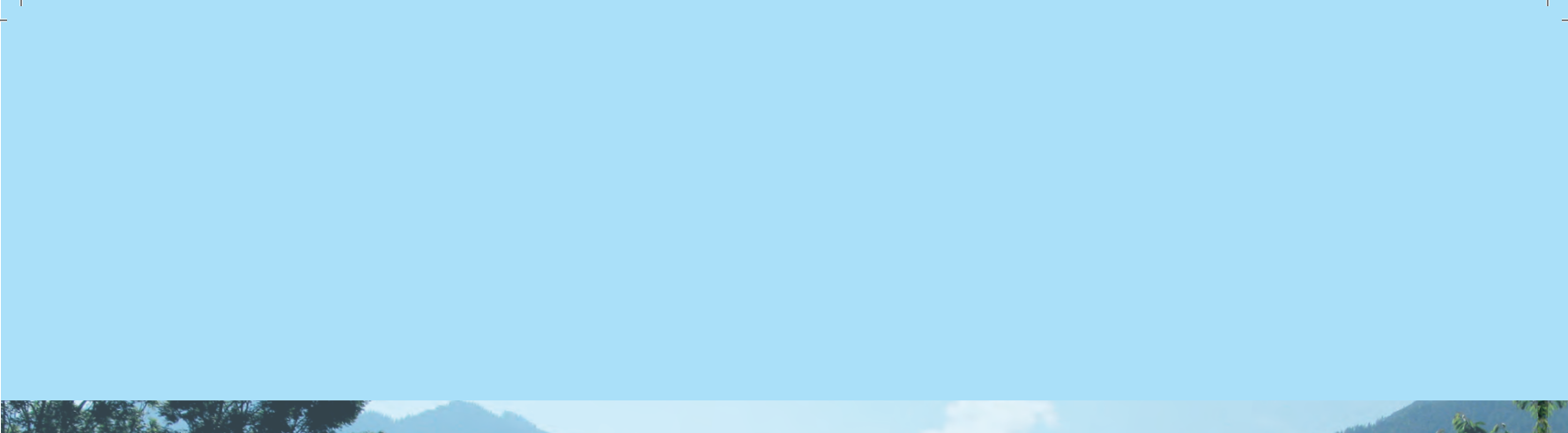
Edgar Liebermann von Wahlendorf, Maidis Sohn (1910 – 1996) errichtet als Tegernseer Neubürger neben dem Thoma-Haus ein Landhaus mit Garage (heute „Tuften 13“). Im September 1934 emigriert er mit Frau Lilo und Tochter Irmingard nach Südafrika.

1934 Oktober

Hans Förg (1906 – 1998), Maidi von Liebermanns neuer Lebensgefährte, meldet sich offiziell auf der Tuften an.

1937

Maidi von Liebermann meldet das Thoma-Haus offiziell als Pension an.



1943 August

Maidi von Liebermann gewinnt einen Prozeß gegen das Bezirksamt Miesbach und den NS-Bürgermeister von Tegernsee, Max Hagg. Daraufhin wird das Thoma-Haus als „Kinderlandverschickungslager“ beschlagnahmt. Der Pensionsbetrieb bleibt bis in die Nachkriegsjahre unterbrochen.

1943 November

Hans Zöberlein, seit 1921 Mitglied der NSDAP, Schriftsteller, Münchner Stadtrat und erster Leiter des 1934 neu gegründeten Kulturamts München, wird mit Frau und zwei Töchtern zwangseinquartiert. Seine Frau stirbt Ende 1944 im Haus. Zöberlein ist als Führer einer ‚Werwolf-Gruppe‘ in der „Penzberger Mordnacht“ Ende April 1945 für die Hinrichtung von 16 Einwohnern mitverantwortlich. Er bleibt mit seinen Töchtern bis zuletzt auf der Tuften und wird dort von den Amerikanern verhaftet.

1945 Mai 4

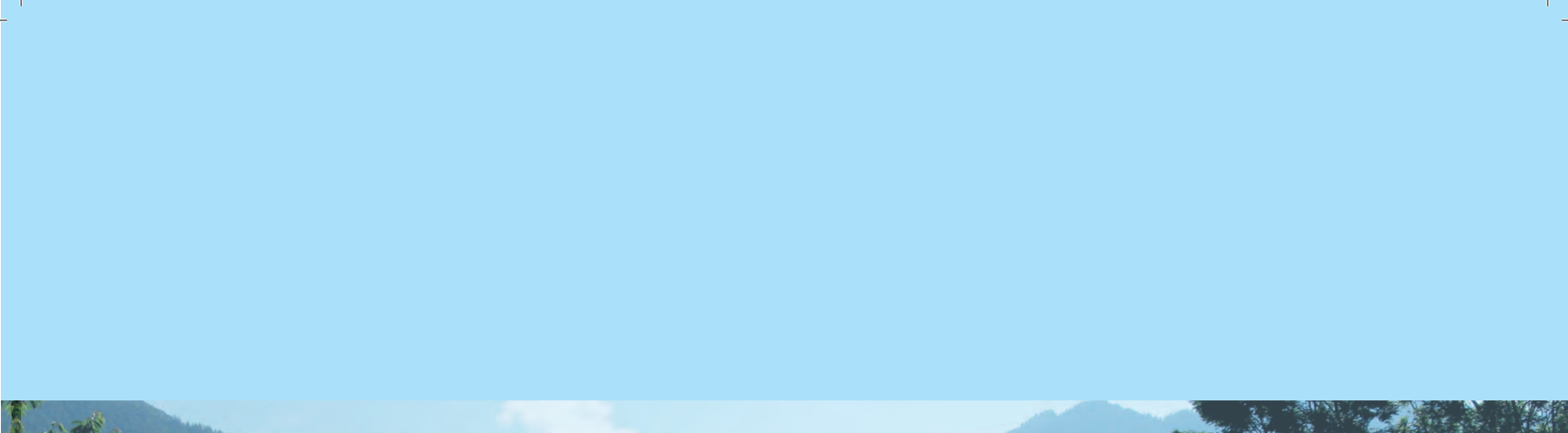
Die US-Army marschiert in Tegernsee ein. 40-50 US-amerikanische Besatzungssoldaten übernachten mehrere Tage im Ludwig Thoma-Haus. Plünderungen finden nicht statt.

1950er Jahre

Maidi von Liebermann lässt das Pensionsgeschäft auf der Tuften wieder aufleben. In der ‚Jägerstube‘ richtet die Hausherrin größere Familienfeste aus.

1960er Jahre

Der junge Münchner Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel macht Erholungs-Urlaub auf der Tuften und freundet sich mit der Hausherrin an.



1964

Ein Stiftungsvertrag zwischen der Landeshauptstadt und der Thoma-Erbin wird geschlossen. Die 80-jährige Maidi von Liebermann schenkt der Stadt das Haus, diese erwirbt für 1 Million Mark einen Teil des Grundes am Thoma-Haus.

1967

Die letzte Haushälterin Maidi von Liebermanns, Anna (verh. Berghammer) heiratet und verlässt das Haus.

1968 – 1971 Januar

Maidi von Liebermann lebt für drei Jahre in ihrem Haus in Steinberg in Tirol.

1971 November

Maidi von Liebermann stirbt im Krankenhaus Bad Wiessee. Als Verwaltung der Ludwig-Thoma-Stiftung setzt das Direktorium der Landeshauptstadt München Maria Wengler zur Hausverwalterin ein.

1992

Irene Hausperger zieht als Nachfolgerin von Maria Wengler als Hausverwalterin mit ihrer Familie ins Thoma-Haus ein.

2013 bis 2016

Der Bestand im Thoma-Haus wird inventarisiert; anschließend erfolgt eine umfassende Archiv-Recherche zur Geschichte des Hauses und seiner Bewohner.

Anhang

Quellennachweis Literatur

Erich Mühsam: Tagebücher, Band 1, 1910 – 1911,
hgg. von Chris Hirte und Conrad Piens,
Verbrecher Verlag, Berlin 2011
Zitat vom 13. Juli 1912: www.muehsam-tagebuch.de, Heft 10

„Meine fremde Welt“,

Grete Gulbrandssons Tagebücher 1913 – 1918,
Bd.2, hgg. von Ulrike Lang, Frankfurt/M 2001

„**Ludwig Thoma** – Ein Leben in Briefen (1875 – 1921)“
hgg. von Anton Keller, München 1963

Hans Halmbacher: „Ludwig Thoma und sein Jäger Bacherl“,
München 1935

Alle übrigen Zitate stammen aus dem

**„Nachlass Ludwig Thoma“ – Münchner Stadtbibliothek/
Monacensia im Hildebrandhaus.**

Bildnachweis

Bernhard Müller Wirthmann:

Umschlag-Rückseite (U4), S. 6, 10, 16, 32, 39, 44, 45, 52, 54, 56, 57, 59, 60, 61, 81

Michael Nagy, Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München:

Titel (U1), S. 4, 20, 22, 26, 27, 34, 38, 39, 40, 44, 45, 47, 49, 50, 55, 56, 60, 75, 79, 82

Privat:

S. 9, 18, 33, 67, 68, 72, 73, 80, 82

Ragnvald og Ida Blix Fond, København

S. 74 – Zeichnung von Ragnvald Blix

Paula Rixner, Tegernsee:

S. 9, 34, 37, 68, 77

Dr. Olaf Simons, Herausgeber, Forschungszentrum Gotha

S. 57

Unterschrift Hans Zöberlein: aus der Datenbank Schrift und Bild 1900-1960', dort wird als Quelle zitiert: Scherls Bilderdienst „Die Mannschaft“, Berlin: Limpert 1938, Bd. 4.

Staatsarchiv München:

S. 70

Stadtarchiv München:

S. 9, 18, 41, 58, 62

Süddeutsche Zeitung / Bildarchiv:

S. 25

Maidi von Liebermann 1965:

Otfried Schmidt / SZ-Photo

OB Vogel und OB Ude 1998:

Catherina Hess / SZ-Photo

(c) Olaf Gulbransson/

VG Bild-Kunst, Bonn 2017

S. 21, 36 – 3 Zeichnungen

Alle übrigen Bildvorlagen stammen aus dem

„Nachlass Ludwig Thoma“ – Münchner Stadtbibliothek / Monacensia im Hildebrandhaus.

Wir danken für die freundliche Überlassung von privaten Fotos.

Dank

Danke für Rat und Hilfe

Dr. Roman Fischer, Leonhard Geller, Petra Gobbi,
Hans Halmbacher, Irene Hausperger, Dr. Michael Henker,
Helga Hobmeier, Paula Rixner, Dr. Martha Schad,
Barbara Seebald, Dr. Elisabeth Tworek, Irmin von Wahlendorf,
Maria Wengler, Verena Wittmann M.A.